Deutsche Rundschau

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 1. **Bromberg, Mittwoch den 1. Januar 1930.** **54. Jahrg.**

Des Neujahrsfestes wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung Donnerstag, den 2. Januar, nachmittags, ausgegeben.

Zur Jahreswende 1929–1930.

Das Jahr 1929 hat sich müde gelebt und sagt uns allen „Gute Nacht". Wir lassen es gern gehen. Es sei denn, daß der eine oder der andere im allgemeinen Jammer ein großes Glück erlebte. Vielleicht hat er sich verlobt, vielleicht wurde ihm ein Kind geboren, vielleicht starb seine Erbtante in Amerika. Wir anderen, die wir solchem Segen fern standen, haben an diesem Jahr keine große Freude gehabt. Wenn es nur alle Wechsel und Schulden mitnehmen würde, wollten wir ihm ein Staatsbegräbnis bewilligen; aber der alte Greis denkt gar nicht daran, uns diese Erleichterungen zu verschaffen. Er geht genau so in seiner nackten Häßlichkeit von dannen, wie er vor einem Jahr in Glanz und Schönheit als Baby vom Himmel gefallen war. Die schäbigen Kleider, die ihm inzwischen gewebt wurden, und alle Unarten, mit denen er uns lästig fiel, bleiben als Erbmasse zurück, auf die man nicht einmal verzichten kann. Leben Sie wohl, mein Herr! Grüßen Sie den langen Großfürsten Nikolai, den grimmen Foch, den Tiger Clemenceau, dies mächtige Triumvirat der Deutschenhasser, das Sie im Laufe der letzten 12 Monde in den Hades entsandten, und lassen Sie uns fürderhin in Ruhe. Wir haben schon schlimmere Jahre erlebt, — Kriegszeiten, in denen es ans Leben ging, — das ist schon richtig; aber wir wollen noch weit bessere erwarten. Ganz allgemein und höchst persönlich genommen. Es wird viel Hoffnung wach zur Jahreswende.

Wenn wir so sprechen würden, lieber Leser, dann möchte uns der alte Herr, der sich in einem Jahr vom Kind zum Greis entwickelte, leicht als ungerecht schelten. Wir schieben alles auf die „Zeit" und verwünschen die „Jahre", während doch **wir** es sind, wir Menschen zumeist, die seinen Lebensweg gestalten. Oder lehnen wir etwa dann die Verantwortung ab, wenn „unser" Zeppelin in stolzer Rekordfahrt die Erde umsegelt, wenn ein deutscher Flieger mit seinem Höhenweltrekord von 12 900 Metern die Stratosphäre erreicht oder wenn ein englischer Geschwader-Kommandant mit seinem rasenden Flugzeug in einer Stunde 571,5 Kilometer hinter sich bringt? Bei solchen Erfolgen menschlicher Leistung sind immer **wir** es gewesen, die es so herrlich weit gebracht. Doch wenn es unsere Unvollkommenheit gilt, unsere Unfähigkeit, über Youngplan und Völkerbund zum edlen Frieden zu kommen, wenn alle Parlamente und Diktaturen nicht Weisheit genug besitzen, um die Wirtschaft gedeihen zu lassen und die Arbeitslosigkeit zu besiegen, wenn unsere abendländische Kultur und unser christliches Gewissen nicht nur die unheilvolle Zersetzung im europäischen Osten, sondern auch den Haß und die Zwietracht in unserer eigenen Heimat zulassen, wenn von dem Ungeist der Materie das göttliche Erbe, das in uns lebt, verschüttet wird, dann sind natürlich nur „die Zeiten" daran schuld. Sie sind es in Wirklichkeit, sofern wir uns als Einzelwesen oder als entwaffnete Völker ihrer höheren Gewalt beugen müssen. Sie sind niemals daran schuld, wenn es sich um die Menschheit auf der Sonnenseite des Lebens handelt: um die Gewalthaber, um die Mehrheitsvölker, die den Weg zur Entscheidung frei haben. Sie stehen am Grabe dieses Jahres als die wahrhaft Schuldigen, und wenn die Geschichte den viel geschmähten Leichnam in ihr ewiges Buch aufnimmt, dann schreibt sie die Namen von jenen Führern und Völkern dazu, die das Antlitz des forteilenden Jahres so ganz und gar verschandelt haben. —

*

Vom Begräbnis geht es zur Taufe, vom Abschied zum festlichen Empfang. Willkommen neues Jahr! Es geht nicht viel über den befreienden Anblick unbeschriebener Blätter. Das neue Schulheft, daß noch keine Korrekturen mit roter Tinte trägt, ist dem Schüler genau so lieb, wie dem Kaufmann das neue Hauptbuch, in dem sich noch keine faulen Kunden präsentierten. Wir wissen genau: auch diese Blätter werden mit Fehlern und Schulden genug belastet werden; vor allem werden wir viel aus dem alten Jahr überschreiben müssen, was uns und anderen nicht gefällt. Aber heute kümmert uns das alles nicht. Heute ist uns zu Mute, wie nach Beichte und Absolution. Heute schließen wir einen Bund mit einer uns vom Schicksal vorbestimmten schönen Frau, bei der die erste Gardinenpredigt noch aussteht. Und wir haben das Recht, den Weg zur Hölle mit neuen Vorsätzen zu bepflastern, aber auch den Weg zum Himmel mit einem neuen Leben zu beginnen. („Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen!")

Das dritte Jahrzehnt dieses denkwürdigen Jahrhunderts will seinen Schlußstein in die Geschichte einbauen. Auch dieser Stein erhebt sich wie seine letzten Vorgänger vor uns wie ein dräuender Berg, über dem mehr Unsterne als Glückssterne leuchten. Wir haben dabei das unbestimmte Gefühl, als wenn diese letzte Etappe unserer Bergwanderung noch schwieriger sein dürfte, als alle anderen, die wir mit Schweiß und Tränen hinter uns gebracht haben. Aber wir wissen trotzdem in unserer Not und Bedrückung, daß der Weg bergan gehen muß, wenn wir uns anstrengen, unseren Blick nicht zurück, sondern nach vorn, unsere Augen nicht nach unten, sondern nach oben zu richten. Die Luft wird eisiger, wenn man zum Gipfel kommt. Der Baumwuchs hört auf. Der Fuß geht nur noch auf unerbittlich hartem Stein. Wir erkennen, daß es nur mehr weit hinter uns, in einem kaum erträumten Tal des Friedens, ein Idyll der Glückseligkeit gibt. Auf unserer Wanderung haben wir sie nicht mehr zu erwarten. Unsere Wünsche sind bescheidener und anspruchsvoller geworden. Wir wollen aus dem Nebel der Täler hinaus in die Klarheit, die auf der freien Höhe vergeben wird. Wir wollen uns nicht länger an den Felsmauern unfruchtbarer Bosheit den Schädel einrennen, sondern wir sind lüstern nach weiter Sicht, die uns eine bessere, das soll heißen: eine reinere Zukunft zu zeigen vermag.

Es ist kein Zufall, daß die großen Gedenktage des Jahres 1930 kirchliche Feste sind, die einen weltweiten politischen Horizont umschreiben. Vor 1600 Jahren machte der erste christliche Kaiser Konstantin das griechische Byzanz zu seiner neurömischen Residenz. Vor 1500 Jahren starb der gewaltige Kirchenlehrer Augustin. Vor 700 Jahren setzten die ersten Ordensritter ihren Fuß auf unseren Heimatboden. Vor 400 Jahren wurde mit Karl V. zum letzten Male ein deutscher Kaiser durch den Papst gekrönt. Im gleichen Jahre verlas der kursächsische Kanzler Brück, den auch mit Posen nahe Beziehungen verbanden, im Auftrag der evangelischen Stände die von Melanchthon verfaßte Augsburgische Konfession. Vor 300 Jahren landete Gustav Adolf von Schweden an der pommerschen Küste und nahm auf den 30jährigen Krieg bestimmenden Einfluß. Glaubt jemand im Ernst, daß sich heute die Welt nur durch die Wirtschaft bestimmen läßt? Dieser Trugschluß einer materialistisch verseuchten Zeit, die in dem Tanz ums goldene Kalb nur Scheidemünze und protestierte Wechsel erntet, soll uns zur Jahreswende nicht länger die Besinnung rauben.

Es geht das Gerücht, daß der gegenwärtig regierende Papst Pius XI., dem im letztvergangenen Jahr die Befreiung des Kirchenstaates gelang (mit Mussolinis Hilfe, der an keinen Gott mehr glaubt) den von britischen Anglikanern und amerikanischen Presbyterianern seit langem gehegten Plan aufgreifen will, um einen Kreuzzug gegen den Antichrist im Kreml zu predigen. Unsere Heimat liegt an entscheidender Front. Ohne die Zusammenarbeit von Deutschen und Polen wird dieser Kampf nicht zu gewinnen sein; aber wir sind auch gewiß, daß nur durch Besinnung auf ein gemeinsames großes Ziel, das über die Materie des Tages hinausgeht, daß nur durch das Hinausdrängen aus der uns bedrückenden Enge in einen weiten Raum, der Ausgleich zwischen zwei lebenstüchtigen Völkern Mitteleuropas denkbar wird, der bisher an einigen Tausend Schweinen zu scheitern drohte. Auch die Wirtschaft kann nur in einer bereinigten Atmosphäre gedeihen. Solange das Unrecht verschwiegen und die Vergewaltigung als unfehlbarer Götze verehrt wird, bleibt unserem Acker der Segen, dem Kaufmann der Verdienst gesperrt.

So erwarten wir denn, nicht in trunkener Selbstvergessenheit, sondern mit großen Gedanken als neue Streiter vom Deutschen Orden dieses augustinische Jahr. Und wenn wir nach solcher Taufrede dem jungen Kinde, das uns näher dem eigenen Grabe bringt, ein Gelübde ablegen, so sei es dies: daß wir jeder an seinem Teil — und der kleinste dieser Teile ist oft nicht minder entscheidend als der große, von dem die Zeitungen schreiben, — daß wir, jeder für sich und doch zusammengeschlossen in verschiedene Gemeinschaften der Nation und des Glaubens mit Freudigkeit arbeiten wollen. Daß wir den Fluch der Arbeitslosigkeit als die schlimmste Pest erkennen, die unter uns wütet, und daß wir jedermann den Kampf ansagen, der unsere friedliche Arbeit durch seine eigensüchtige Mißgunst hemmt. Damit wir am Ausgang dieses Jahres und an dem noch unbestimmten Silvester unseres Lebens mit dem für alle Christen verehrungswürdigen Kirchenvater Augustin bekennen können:

„Wenn dich der letzte Tag nicht als Sieger findet, so finde er dich wenigstens als Kämpfer, aber nicht als einen, der gefangen und preisgegeben ist!"

Ein Goethewort zum neuen Jahre

Hermann an Dorothea:

„Desto fester sei bei der allgemeinen Erschüt-
[terung,
Dorothea, der Bund! Wir wollen halten und dauern,
Fest uns halten und fest der schönen Güter Besitztum.
Denn der Mensch, der zur schwankenden Zeit auch
[schwankend gesinnt ist,
Der vermehret das Übel und breitet es weiter und
[weiter;
Aber wer fest auf dem Sinne beharrt, der bildet
[die Welt sich.
Nicht dem Deutschen geziemt es, die fürchterliche
[Bewegung
Fortzuleiten und auch zu wanken hierhin und dorthin.
Dies ist unser! so laß uns sagen und so es behaupten!
Denn es werden noch stets die entschlossenen
[Völker gepriesen,
Die für Gott und Gesetz, für Eltern, Weiber und
[Kinder
Stritten und gegen den Feind zusammenstehend
[erlagen.
Du bist mein; und nun ist das Meine meiner als
[jemals.
Nicht mit Kummer will ich's bewahren und sor-
[gend genießen.
Sondern mit Mut und Kraft. Und drohen diesmal
[die Feinde
Oder künftig, so rüste mich selbst und reiche die
[Waffen.
Weiß ich durch dich nur versorgt das Haus und
[die liebenden Eltern,
O, so stellt sich die Brust dem Feinde sicher entgegen.
Und gedächte jeder wie ich, so stünde die Macht auf
Gegen die Macht und wir erfreuten uns alle des
[Friedens."

Die unterbrochenen Verhandlungen.

Rauscher bleibt Leiter der deutschen Delegation.

Berlin, 30. Dezember. Wie der Berliner Korrespondent des „Kurjer Poranny" seinem Blatte meldet, wird in Kreisen, die der Deutschen Regierung nahestehen, erklärt, daß die Verhandlungen um das Wirtschaftsabkommen mit Polen bis zur zweiten Hälfte des Januar 1930 unterbrochen werden, da einige Mitglieder sowohl von der deutschen, wie auch von der polnischen Delegation augenblicklich mit Fragen der Haager Konferenz beschäftigt sind, und zum Teil sogar zu dieser Konferenz abreisen. Im Zusammenhange damit entspricht, wie in parlamentarischen deutschen Kreisen versichert wird, **das Gerücht nicht der Wahrheit, nach welchem an Stelle des Gesandten Rauscher ein anderer Leiter der deutschen Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen bestimmt werden soll.** Die Stellung des Gesandten Rauscher sei gefestigt, so daß er auch weiterhin nach Wiederaufnahme der Verhandlungen den Vorsitz der deutschen Delegation inne haben wird.

Was die Unterzeichnung des Wirtschaftsabkommens anbelangt, so wird in Kreisen, die dem Minister Curtius nahestehen, gesagt, daß nicht allein die Frage der Einfuhr von polnischen Schweinen den strittigen Gegenstand bildet, sondern auch eine ganze Reihe anderer Forderungen, die zum Teil mit der Haager Konferenz im Zusammenhange stehen. Hier handelt es sich um das sogenannte „Kleine Abkommen" und seine Formulierung in der Haager Konferenz.

Deutsch-polnische Streitfragen

sind vom deutsch-französischen Katholikenkongreß in Berlin ausgeschlossen.

Die Agentur Havas veröffentlicht eine Meldung aus Berlin, worin es heißt, daß die bisher veröffentlichten Mitteilungen über die Besprechungen deutscher und französischer Katholiken unvollständig seien, so daß es angebracht sei, eine den Tatsachen entsprechende Darstellung der Ereignisse zu geben. Pater de Lattre habe den deutschen Hörern die Sorge der Franzosen sehr deutlich auseinandergesetzt, und Pfarrer Ulitzka habe mit gleichem Freimut den Stand der öffentlichen Meinung in Deutschland erläutert. Bei dieser Gelegenheit habe Ulitzka von der Lage in Oberschlesien und der deutsch-polnischen Spannung in den Grenzgebieten gesprochen. Er habe versichert, daß Deutschland niemals zum Kriege greifen werde, um eine Änderung der Ostgrenzen zu erreichen. Dabei habe er aber auch auf den Artikel 15 des Völkerbundvertrages hingewiesen, der die Möglichkeit einer Änderung von Verträgen unter gewissen Umständen vorsehe. Nach Beendigung dieser Rede sei die französische Abordnung unter dem Vorsitz François Marsals zusammengetreten und habe einstimmig den Professor am College de France, Brunes, beauftragt, eine Entschließung auszuarbeiten, wonach die französischen Vertreter Erörterungen, die das deutsch-polnische Problem beträfen, zurückwiesen. Die französische Entschließung hat folgenden Wortlaut:

1. Es gibt Probleme, die andere Völker als Frankreich und Deutschland betreffen und Schwierigkeiten machen, die man vor den Völkerbund bringen muß. Wir werden diese Probleme nicht untersuchen.

2. Es gibt Probleme, die nicht den Völkerbund allein interessieren, die aber dem Völkerbund schon vorher zur Lösung übergeben wurden. Der Völkerbund hat diese Lösung, die dann vor der Wirtschaftskonferenz bestätigt wurde, gebracht. Wir haben diese Probleme nicht zu diskutieren.

3. Es gibt Probleme, die spezifisch französisch-deutsch sind. Diejenigen aber, die politischer Natur sind, gehören nicht in unsere Reichweite. Wir sind weder Bevollmächtigte noch Kommissare der Regierungen.

4. Zwei Gegenstände gehören in unseren Arbeitskreis: a) die internationalen Probleme geistiger, moralischer, intellektueller und sozialer Art (das Minderheitenproblem beispielsweise in seiner universalen Bedeutung: Schutz der Sprache, der Sitten, Bekenntnisse und des Gottesdienstes, der Freiheit des Unterrichts dieser Minderheiten), b) die moralischen und technischen Mittel bereitzustellen, um die Anregung einer Abrüstung der Geister durchzuführen, beispielsweise gegenseitige Organisation und gegenseitige Unterrichtung der Presse, Schüler-, Studenten- und Lehreraustausch.

Die Havas-Meldung besagt weiter, daß die deutsche Abordnung diese Darstellung ohne Schwierigkeiten entgegengenommen und ihrerseits durch ihren Präsidenten Joos folgende Feststellung gemacht habe: 1. daß die Tagesordnung der besprochenen Antworten über die Themen von beiden Abordnungen angenommen sei; 2. daß die Anwesenheit der Polen tatsächlich etwas ganz Natürliches sei, falls man sich über die Ostgrenzen unterhalten wolle, und daß man demnächst Besprechungen mit ihnen vorberetten werde; 3. daß Pfarrer Ulitzka durch verschiedene Bemerkungen der französischen Berichterstatter veranlaßt worden sei, das Thema der Ostgrenzen anzuschneiden; 4. daß die anwesenden Katholiken andere nützliche Fragen zu behandeln hätten, und daß die deutsche Abordnung einmütig die Entschließungen der französischen Abordnung annähme.

Das Budget der obersten Behörden.

Warschau, 30. Dezember. Die Haushaltskommission des Sejm beschäftigte sich, wie wir bereits kurz meldeten, am Sonnabend mit den Budgets der obersten Behörden, d. h. des Präsidenten der Republik, des Sejm, des Senats und der Staatskontrolle. Das Budget des Staatspräsidenten, dessen Beratung vertagt wurde, da die Zivilkanzlei keinen Vertreter zu der Sitzung entsandt hatte, beträgt 4 359 000 Zloty. Im Vergleich zum Jahre 1926/27 ist es um 60 Prozent gestiegen. Diese Steigerung ergibt sich, wie die „Gazeta Warszawska" mitteilt, nur zum Teil aus der Bildung des Militärkabinetts, das zuvor im Haushalt des Kriegsministeriums figurierte. Denn gleichzeitig wurden aus dem Budget des Präsidenten die Kosten der Unterhaltung und Erneuerung der Repräsentationsgebäude in das Budget des Kultusministeriums übertragen. Daraus schließt das Blatt, daß auf das Steigen der Gesamtsumme des Budgets hauptsächlich die Vergrößerung der einzelnen Positionen der Zivilkanzlei eingewirkt hat.

Die **Besoldung des Präsidenten der Republik** betrug im Jahre 1926 monatlich 10 000 Zloty, im Jahre 1927 wurde sie auf 15 000 Zloty erhöht, und beträgt jetzt 20 000 Zloty. Im neuen Voranschlag soll diese Position auf 25 000 Zloty erhöht werden. Außerdem steht dem Präsidenten ein Fonds in Höhe von 60 000 Zloty zur Verfügung. Die Repräsentationseinrichtungen sollen 190 000 Zloty kosten, die Gartenwirtschaft 84 000 Zloty. Zur Residenz in Spala sollen 181 000 Zloty zugezahlt werden. Diese Position gab es im Haushalt vor dem Jahre 1926 nicht. Zur Konservierung und Einrichtung der Schlösser in Warschau, auf dem Wawel, in Posen, in Racot und Lazienki sind im Haushalt des Kultusministerium 3 708 000 Zloty veranschlagt.

Die **Ausgaben des Sejm** betragen 9 370 000 Zloty, die des Senats 2 429 000 Zloty, zusammen 11 799 000 Zloty, d. h. 30 Prozent mehr als im Jahre 1926/27, hauptsächlich infolge der bedeutenden Ausgaben für Investitionen und für die vom Senatsmarschall Szymański durchgeführte Verwaltungsteilung zwischen Sejm und Senat. Die Abgeordnetendiäten sind mit 7 066 000 Zloty, die Diäten der Senatoren mit 1 817 300 Zloty veranschlagt. Die Sejmdrucksachen 58 000 Zloty. Zum Bau eines Hauses für die Sejmpedells sind 350 000 Zloty, für das Malen des Sejmsaales 100 000 Zloty ausgeworfen.

Der Haushalt der **Staatskontrolle** beträgt 7 950 000 Zl., darunter 4 799 000 Zloty für die Besoldung der Beamten und 1 760 000 Zloty zum Bau eines neuen Gebäudes für die Oberste staatliche Kontrollkammer. Die Staatskontrolle zählt 627 Beamte und 51 Unterbeamte. Die „Gazeta Warszawska" weist auf die riesigen Ausgaben und die Arbeit dieser Beamten sowie auf deren schlechte materielle Lage hin und beklagte sich darüber, daß die Regierung für sie nicht sorge. Das Blatt appelliert daher an den Sejm, sich dieser Angelegenheit anzunehmen, da er ohne Staatskontrolle unter den heutigen Bedingungen nicht viel zu sagen hätte.

Verfassungskonflikt zwischen Sejm und Senat.

Warschau, 31. Dezember. Im Senat stritt man sich gestern über eine Frage, die eine große konstitutionell-juristische Bedeutung hat. Der Senatsmarschall Szymański hatte am späten Abend des vergangenen Sonnabend die Tagesordnung der Senatssitzung verschickt, die für gestern anberaumt war. Die Tagesordnung enthält außer dem Bericht der Finanz- und Haushaltungskommission über das Projekt der Novelle zum Dekret betreffend die Erhebung der Steuer von städtischen Grundstücken sieben andere Punkte, die andere durch den Sejm beschlossene Gesetzesentwürfe zum Gegenstande haben.

In bezug auf einen dieser Punkte und zwar den Bericht der juristischen Kommission über das Projekt der Novelle zum Dekret des Präsidenten der Republik betreffend die Struktur der Gerichte, hatte Sejmmarschall Daszyński in der letzten Sejmsitzung erklärt, daß der dem Senat durch die Verfassung zur Erledigung des Projekts bestimmte Termin verfallen sei und angekündigt, daß er die **Novelle** dem Präsidium des Ministerrats zur Veröffentlichung in dem vom Sejm beschlossenen Wortlaut übersenden werde. Sowohl zu diesem Punkt der Beratungen als auch zu den anderen sechs Punkten erklärten sich die oppositionellen Mitglieder des Senats, offenbar im Einverständnis mit den Sejmfaktoren, gegen die Zulässigkeit der Erledigung dieser Projekte und zwar mit Rücksicht auf Art. 35 der Verfassung, in dem es heißt: „Erhebt der Senat im Laufe von 30 Tagen, vom Tage der Zustellung des vom Sejm beschlossenen Gesetzentwurfes an gerechnet, gegen diesen keinen Einwand, so ordnet der Präsident der Republik die Veröffentlichung des Gesetzes an. Beschließt der Senat das vom Sejm beschlossene Projekt zu ändern oder abzulehnen, so hat er dies dem Sejm im Laufe der erwähnten 30 Tage mitzuteilen, und spätestens im Laufe der folgenden 30 Tage das Projekt dem Sejm mit den vorgeschlagenen Abänderungen zurückzugeben."

Für gestern waren die Senatskommission für Sozialwirtschaft, die Verwaltungs- sowie die juristische Kommission des Senats zur Vorbereitung des Materials für die Vollsitzung der Kammer einberufen. Die Vertreter der Opposition gaben in allen diesen Kommissionen die Erklärung ab, daß die Behandlung der Projekte nach der Verfassung unzulässig sei und protestierten gegen die weiteren Beratungen. Die Kommissionsvorsitzenden vertraten den Standpunkt, daß über diese Frage meritorisch nur durch das Plenum der Kammer entschieden werden könne, die Kommission aber als solche mit ihren Anträgen über diese Materie hervortreten müßte.

In der gestrigen Plenarsitzung des Senats wurde über diese Frage längere Zeit debattiert, zu einer endgültigen Entscheidung ist es jedoch nicht gekommen.

*

Mißtrauensantrag gegen den Senatsmarschall.

Warschau, 31. Dezember. (PAT) Zum Schluß der gestrigen Senatssitzung teilte der Vorsitzende dem Hause mit, daß ein Antrag des Senators Erdmann (Piast) und von acht Kollegen folgenden Inhalts eingegangen war:

„Der Senat erklärt, daß er kein Vertrauen zum Senatsmarschall Szymański hat.'

Über diesen Antrag wird in der nächsten Sitzung, die am 2. Januar nachmittags 4 Uhr stattfindet, abgestimmt werden.

Nach Bartels Amtsantritt.

Warschau, 31. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Nachdem Prof. Bartel seine Amtsgeschäfte übernommen hatte, hat der frühere Ministerpräsident Dr. Switalski mit seiner Familie die Gemächer des Gebäudes des Ministerratspräsidiums geräumt. Prof. Bartel hat im Statthalter-Palais Wohnung genommen, wo ihm das Kabinett und die Bureaus nach seinen Anweisungen eingerichtet wurden

*

Pressekonferenz bei Zaleski.

Warschau, 31. Dezember. (PAT.) Im Zusammenhange mit seiner Abreise nach Genf wird der polnische Außenminister August Zaleski am Sonnabend Vertretern der Warschauer Presse Informationen über die Außenpolitik Polens erteilen.

*

Was wird mit Switalski?

Warschau, 31. Dezember. (A. W.) In politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß der zurückgetretene Ministerpräsident Dr. Switalski zum Vizepräsidenten der Bank Polski ernannt werden soll. Nach anderen Versionen soll Dr. Switalski die redaktionelle Leitung des „Kurjer Poranny" übernehmen. In diesem Falle würde dem Redakteur Ehrenberg die Auslandsredaktion dieses Blattes in Paris übertragen werden.

Erasmus Piltz †.

Vor einigen Tagen ist nach längerer Krankheit der ehemalige Gesandte der Republik Polen in Prag, Erasmus Piltz, gestorben. Er hatte Jura und Sozialwissenschaften in Straßburg und Paris studiert und redigierte dann in Warschau die Tageszeitung „Nowiny". Später verlegte er seinen Wohnsitz nach Petersburg und gründete dort im Jahre 1882 die Zeitung „Kraj", die eine versöhnliche Richtung verfolgte. Von der Zeit an wurde Piltz der Repräsentant der Versöhnungsidee im ehemals russischen Teilgebiet. Der Weltkrieg überraschte ihn in Lausanne, wo er das „Polnische Komitee" organisierte, das im Kontakt mit dem „Nationalen Komitee" in Paris stand. Im Jahre 1918 war er der erste amtliche Vertreter Polens in Paris; er nahm auch an den Arbeiten des Versailler Kongresses teil. Dann war er der Reihe nach Gesandter in Belgrad, Direktor des politischen Departements im Außenministerium, und schließlich Gesandter in Prag.

Dem „Oberschlesischen Kurier" wird im Anschluß an diese Trauermeldung folgendes aus Warschau berichtet: „Piltz war ein Deutschenfeind und vermied es, sich der deutschen Sprache zu bedienen, ebenso seine Frau, die israelitischer Herkunft ist. Ein amüsanter Zwischenfall ereignete sich, als das rumänische Königspaar vor einigen Jahren Warschau besuchte und beim Empfang im Schloß nur deutsch redete. Frau Piltz war auf diese Weise gezwungen, auch deutsch zu antworten und sie tat es in einem Deutsch, das unverkennbar mit gräßlichen Spuren des „Jiddisch" durchsetzt war. Dieser Vorfall hat damals vielfach Heiterkeit hervorgerufen.

Neuer Aufruf des Großfürsten Kyrill.

Paris, 30. Dezember. Der Prätendent für den russischen Thron, Großfürst Kyrill Wladimirowitsch, hat einen Aufruf an die Herrscher der ganzen Welt aus Anlaß der Grausamkeiten erlassen, die die sowjetrussischen Truppen in der Mandschurei begangen haben. In diesem Aufruf spricht der Großfürst im Namen der wehrlosen russischen Bevölkerung, die den bolschewistischen Verbrechen zum Opfer gefallen ist, und bittet die Mächte, dem unglücklichen Russenvolk internationale Hilfe zu bringen. Großfürst Kyrill erklärt, daß er die Erziehung einiger Hundert Waisen, deren Eltern von den Bolschewisten ermordet wurden, auf eigene Kosten übernehmen wolle.

Diplomatischer Konflikt in Moskau.

Der französische Botschafter verläßt seinen Posten.

Moskau, 30. Dezember. Nachdem der Außenkommissar Litwinow die Annahme der rumänischen Note abgelehnt hatte, die ihm durch Vermittelung des französischen Botschafters, Herbette, als Doyen des diplomatischen Korps in Moskau eingehändigt wurde, ist ein diplomatischer Konflikt ausgebrochen. Nach Gerüchten, die hier im Umlauf sind, verläßt Herbette Moskau, um seiner Regierung einen eingehenden Bericht über den Vorfall zu erstatten. Auf seinen Posten wird er nicht wieder zurückkehren. Der Botschafter hat bereits die Würde eines Doyen des diplomatischen Korps in die Hände des japanischen Botschafters Tanaka gelegt und die persönlichen Beziehungen zu Litwinow abgebrochen.

Rumäniens Forderungen im Haag.

Bukarest, 30. Dezember. Dem „Adeverul" zufolge hat die rumänische Regierung in folgender Weise die Forderungen formuliert, die Rumänien in der Konferenz im Haag aufstellen wird.

1. Der Youngplan gibt Rumänien das Recht, ohne Vergütung jegliches Eigentum der früheren feindlichen Staaten, das zu Rumänien zugeschlagen wurde, zu behalten. Der Wert dieses Besitzes beträgt etwa eine Milliarde Goldkronen.

2. Die Mächte erkennen das Recht Rumäniens an, die Besitzungen der früheren feindlichen Staaten, die auf rumänischem Gebiet gelegen sind, zu liquidieren.

3. Rumänien ist bereit, auf bedeutende Teile seiner Forderungen aus dem Titel Reparationen zu verzichten, sofern die Optantenfrage in einer Weise geregelt wird, die einen solchen Verzicht möglich macht.

(Nur die Lumpe sind bescheiden!) —

Republik Polen.

In Gnaden wieder aufgenommen.

Warschau, 30. Dezember. Der polnische Erzähler Julian Ejsmond, der bekanntlich von seinem Posten als Leiter der Jagdabteilung des Landwirtschaftsministeriums wegen seines in der Presse veröffentlichten Feuilletons „Das dekorierte Rindvieh" entlassen worden war, ist, wie die polnische Presse meldet, auf diesen Posten wieder zurückberufen worden und hat seine Amtsgeschäfte bereits übernommen.

Neubesetzung des Landwirtschaftsministeriums.

Warschau, 31. Dezember. Wie der **„Kurjer Poranny"** erfährt, soll das Landwirtschaftsministerium, das jetzt nur einen Leiter in der Person des bisherigen Vizeministers erhalten hat, binnen kurzem definitiv besetzt werden. Für diesen Posten ist ein Konservativer ausersehen, wahrscheinlich wird das Portefeuille des Landwirtschaftsministers der Abg. Józef Targowski vom Regierungsklub übernehmen.

Togen und Barette für Richter.

Warschau, 31. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Mit dem 1. Januar tritt die Verordnung des Justizministers in Kraft, nach welcher die Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwälte bei den Appellationsgerichten Togen und Baretts tragen sollen. Die Richter erhalten sie vom Ministerium, während die Rechtsanwälte sie auf eigene Kosten anschaffen müssen. Vom 1. April 1930 an wird diese Verordnung auch die Bezirksgerichte verpflichten.

Aus anderen Ländern.

Weihnachtsüberraschung für amerikanische Steuerzahler.

Aus Newyork wird gemeldet: Die amerikanischen Finanzbehörden haben ihren Steuerzahlern eine angenehme Weihnacht'süberraschung bereitet, indem sie die für das vergangene Jahr zu viel gezahlten Steuern im Gesamtbetrage von 190 Millionen Dollar, d. h. etwa 1700 Millionen Zloty, zurückzahlten. Dazu bemerkt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny": „Von Neid kann man ergriffen werden, wenn das glückliche Amerika so gut erzogene Finanzämter hat. Bei uns kann jemand, dem zuviel Steuern abgenommen wurden, es im besten Falle erleben, daß ihm der überschüssige Betrag für Rechnung der künftigen Forderungen zurückbehalten wird."

Revolveranschlag auf einen Vize-Konsul.

Der Täter begeht Selbstmord.

Danzig, 31. Dezember. Ein aufregender Vorfall spielte sich, wie die „Danziger Zeitung" meldet, gestern vormittag in der Olivaer Villa des österreichischen Vize-Konsuls Arno Meyer ab. Als Konsul Meyer, wie gewöhnlich, um 8½ Uhr sein Auto zur Fahrt nach Danzig bestellte, mußte er die Wahrnehmung machen, daß sein Chauffeur, der 27 Jahre alte Kasimir Schulz, der seit 1¾ Jahren im Dienste des Konsuls steht und sich stets als ein ruhiger und ordentlicher Mensch erwiesen hat, sich in stark angetrunkenem Zustande befand. Konsul Meyer hielt es angesichts der Verfassung des Chauffeurs für ratsamer, auf die Fahrt mit seinem eigenen Wagen zu verzichten. Er gab ihm den Auftrag, sich mit häuslichen Arbeiten zu beschäftigen. Nach einer Weile erschien er wieder im Arbeitszimmer des Konsuls, diesmal aber im Zivilanzug mit Mantel und Hut und wollte mit dem Konsul ausfahren. Konsul Meyer suchte den Chauffeur zu beruhigen und gab ihm den Rat, sich ins Bett zu legen. Der Konsul begab sich daraufhin in das Speisezimmer, um sich eine Zigarre zu holen. Zu seiner im Speisezimmer befindlichen Schwester sagte er: „Sieh zu, daß du den Chauffeur herausbringst." Wie er noch mit seiner Schwester sprach, trat Schulz ins Zimmer, die Türe hinter sich verschließend. Plötzlich schrie das im Zimmer befindliche Dienstmädchen auf: „Der Schulz schießt!"

In demselben Augenblick krachte auch schon der Schuß, der auf Konsul Meyer abgegeben war. Der Konsul hatte sich auf den Schrei des Mädchens umgedreht. Dieser plötzlichen Wendung hat er es zu verdanken, daß die Kugel dicht an ihm vorbeiflog. Das Geschwisterpaar suchte nun durch den Wintergarten ins Freie zu flüchten. Bald krachte ein zweiter Schuß, ... sich Schulz erschossen hatte.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 1.

Bromberg, Mittwoch den 1. Januar 1930.

Pommerellen.

Die Abstimmung bei der Kreistagswahl.

Die Abstimmung bei der Kreistagswahl ist durch die Artikel 29, 31 und 32 des Wahlregulativs geregelt. Daraus geht u. a. hervor, daß die Stimmzettel entweder die Nummer der Liste oder die an erster Stelle der Liste stehenden Namen, oder auch sämtliche Namen der Kandidatenliste, auf die der Wähler stimmt, in derselben Reihenfolge, wie sie die Kandidatenliste aufweist, enthalten müssen. Ungültig sind Stimmzettel, die 1. nicht im amtlichen Kuvert abgegeben werden; 2. die unleserlich sind; 3. die in der Bezeichnung der Kandidaten unklar sind; 4. die Vorbehalte aufweisen, 5. die keiner der veröffentlichten Listen entsprechen. Mehrere in einem Umschlage befindliche Stimmzettel werden als eine Stimme betrachtet. Jeder Wähler gibt seine Stimme persönlich ab. Kranke und Krüppel können sich der Hilfe anderer Personen bedienen. Die Abstimmung endet mit Ablauf der bestimmten Stunde. Wenn in diesem Augenblick sich noch Wähler im Wahllokal befinden, die noch nicht ihre Stimme abgegeben haben, dann schließt das Wahlbureau das Lokal und nimmt die Stimmen der noch anwesenden Wähler entgegen.

Die Hasenschonzeit

ist, wie der Pommerellische Jagdklub dem „Gon. Nadw." mitteilt, für Pommerellen von der Wojewodschaftsbehörde dahin geregelt worden, daß sie im Jahre 1930 vom 15. Januar bis zum 30. November währen wird. Danach endet die Jagdzeit auf Hasen nicht mit dem 31. Dezember 1929, sondern dauert noch bis zum 14. Januar 1930 einschließlich.

31. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Graudenz im Jahre 1929.

Das Jahr 1929 begann für Graudenz, wie überhaupt allgemein, mit recht sorgenvollen Aussichten Ein grimmiger Winter lastete auf dem Lande, richtete böse Zerstörungen unter der Pflanzen- und Baumwelt an, ließ uns durch Kohlenmangel seine strenge Herrschaft doppelt empfinden, und brachte mit seinen riesigen Schneemassen sowie der ungewöhnlich starken Eisdecke auf den Flußläufen die Gefahr katastrophalen Eisganges und Überschwemmungen. Dank günstigen Umständen aber blieb die befürchtete Wassersnot aus, da Aufbruch und Abfluß des Weichseleises Ende März wider Erwarten glatt und glücklich vonstatten gingen, so daß alles erleichtert aufatmen konnte.

War diese Sorge somit behoben, so blieb dennoch eine andere Kalamität bestehen: die der in wohl allen Kreisen empfundenen wirtschaftlichen Not. Sie hat im verflossenen Jahre nicht nur keine Erleichterung gefunden, im Gegenteil, es trat eine Verschärfung der Schwierigkeiten in dieser Beziehung ein, basierend auf der mangelnden Kaufkraft der großen Verbraucherschichten, der Notlage der Landwirtschaft, der Arbeitslosigkeit, dem Steuerdruck usw.

Eine der einschneidendsten Miseren ist die Wohnungsnot, die im letzten Jahre gar keine Linderung erfahren hat. Bezeichnend hierfür ist, daß sich bekanntlich mehrere hundert Personen, Familien mit Kindern, durch eigenmächtigen Einzug in unbenutzte Räumlichkeiten der Czarnecki-Kaserne selbst Rat schaffen mußten. Auch nicht ein Arbeiterwohnhaus hat die Kommune in diesem Jahre erbaut, wobei man freilich gerechterweise zugestehen muß, daß die Geldmittel der Stadt von anderen großen Bauaufgaben in Anspruch genommen wurden Allerdings darf als fraglich bezeichnet werden, ob z. B. der Rathausum- und Erweiterungsbau zugunsten der Erstehung von Arbeiterwohnhäusern nicht noch hätte zurückgestellt werden können. Der genannte Bau, der im Herbst 1928 begonnen wurde, gelangte im Sommer 1929 zur Fertigstellung, so daß die Bureaus aus dem Rathaus II nach dem alten Tätigkeitsort zurückverlegt werden konnten. Weiter hat die Stadt das Elektrizitätswerk erweitert, und zwar durch Einbau einer weiteren, von der A. E. G. gekauften Turbine, die im Januar 1930 in Betrieb treten soll. Als dritter Bau ist das Feuerwehrheim an der Piłsudskistraße zu erwähnen, das ebenfalls in kürzerer Zeit seinem Zwecke übergeben werden kann. Diese drei Bauten dürften etwa 3½ Millionen Złoty in Anspruch genommen haben. Angesichts solcher Aufwendungen konnte für Bauzwecke sozialer Art, so nötig sie auch waren, auch wohl kaum etwas übrig bleiben. Auch die Straßenpflasterungen wurden recht stiefmütterlich bedacht; außer der teilweisen Pflasterung der Piłsudskistraße, sowie der Reparatur der im Vorjahre mißlungenen Betonstraße (Prinzenstraße), die nunmehr wohl ihrem Zweck entspricht, sind, von einigen Arbeiten in dieser Hinsicht an der Stadtperipherie abgesehen, auf diesem Gebiete keine weiteren Fortschritte erfolgt. Die private Bautätigkeit hat einige Belebung erfahren, insofern, als die katholische Kirchengemeinde ein Waisenhaus erbauen läßt, ferner einige industrielle Etablissements betriebliche Neu- und Erweiterungsbauten haben vornehmen lassen. Die Militärbehörde außerdem hat ein Proviantgebäude zu einem „Haus des Soldaten" umgestalten lassen. In der Villenkolonie an der Piłsudskistraße sind drei weitere Häuserchen im Entstehen begriffen. Aber der eigentliche private Häuserbau ruht nach wie vor, eine Tatsache, die auf das Wirtschaftsleben äußerst ungünstig einwirkt. Von Jahr zu Jahr wurde von gewichtiger Seite in Aussicht gestellt, daß das nächste Jahr durch Belebung der Bautätigkeit fast alle Arbeitslosigkeit beseitigen werde. Versprechungen — Illusionen.

Die Steuerbelastung will die Stadt ihrerseits ja nicht bis zum äußersten anspannen, so wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung erklärt. Die bisherigen Zuschläge genügen auch schon wirklich, da kann man auch tatsächlich nicht weitergehen, sondern sollte eher **abbauen;** aber das dürfte wohl ein frommer Wunsch bleiben, wie auch manches andere, das leichtherzig geplant wurde. Wir erwähnen da die Anlage einer großzügigen Wassersporteinrichtung an der Weichsel, die Ausgestaltung von Rudnik und — last not least — die Über- oder Unterführung in der Rehdenerstraße. Alles schöne Zukunftsmusik.

Schmerzliches Empfinden löste bei der deutschen Bevölkerung die im vorigen Jahre geschehene gänzliche Beseitigung des Courbière-Obelisken auf dem Festungsberge aus, dieser gegen niemand gerichteten, von großer Zeit, von Treue und Tapferkeit bei der Verteidigung der Feste Graudenz zeugenden Statue. Um so weniger verstand man diese Maßnahme, als das Denkmal auch eine sehr große Anzahl Namen von gefallenen braven polnischen Kämpfern enthielt.

Als erfreuliche Tatsache ist dagegen aus dem vergangenen Jahre zu berichten, daß in ihm das Projekt der Errichtung eines neuen Schulgebäudes für das deutsche Privatgymnasium seiner Verwirklichung ganz nahegeführt werden konnte. Bereits sind die Baupläne eingereicht und genehmigt worden, der Zuschlag für die Arbeiten ist nur eine Frage von Tagen; es kann also, sofern es die Witterungsverhältnisse erlauben, mit den Bauarbeiten in allernächster Zeit der Anfang gemacht werden. Sonst sind in geistig-kultureller Hinsicht die auch im Berichtsjahre sorgsam gepflegten, zwar mit Opfern an Zeit und Mühe verbundenen, dafür aber auch gebührend geschätzten und gern besuchten Aufführungen der Deutschen Bühne, sowie vor allem die wertvollen Kriedte-Konzerte, die 1929 das Jubiläum ihrer 150. Veranstaltung erlebten, zu erwähnen. Möge ihnen das bisherige Interesse weiter erhalten bleiben. Weniger erfreuliche Tatsachen waren, daß im letzten Jahre das

Lehrerseminar mit deutscher Unterrichtssprache, ebenso auch die deutsche Abteilung am Mathematisch-naturkundlichen Gymnasium eingingen, während am Mädchengymnasium, an dem ebenfalls die letzte Reifeprüfung von Schülerinnen deutschen Volkstums abgehalten wurde, dies im Jahre 1930 zu erwarten ist. — Das freigewordene Rathaus II wird z. Z. zu einer Volksschule umgestaltet.

Im kirchlichen Leben der evangelischen Gemeinde trat eine wichtige Änderung insofern ein, als Anfang Mai ein zweiter Geistlicher, Pfarrer Gürtler aus Lindenbrück (Wojewodschaft Posen), hier sein Amt antrat. Für die katholische Konfession war der Besuch des Bischofs Dr. Okoniewski aus Pelplin ein wichtiges Ereignis. Der Kirchenfürst stattete auch der Hl. Geist-Kirche einen Besuch ab und hielt hier bei der deutschen Andacht eine Ansprache.

In sozialer Beziehung wäre noch der mancherseits kopfschüttelnd aufgenommene Ankauf des großen Geschäftsgebäudes der Firma „Strug" durch die Stadtkrankenkasse, für die ein Regierungskommissar bestellt wurde, anzuführen. Ferner muß unterstrichen werden, daß bei den Stadtverordnetenwahlen die Deutsche Fraktion ihre bisherige Zahl an Mandaten (7) beibehielt.

Damit sei der in großen Zügen gehaltene Überblick über die Geschehnisse des verflossenen Jahres, von denen gewiß noch manche eine Erwähnung verdienten, geschlossen. Mit recht gemischten Gefühlen sehen wir das Jahr 1929 scheiden, möge das neue Jahr die Hoffnungen, die wir an dieses in so manchen Beziehungen knüpften, rechtfertigen.

—cht.

× **Zwei Wahllokaländerungen werden im Kreisblatt amtlich bekanntgegeben. In Bezirk 3 ist der Gutsbezirk Osówko vom Stimmbureau Nr. 8 abgetrennt und dem Stimmbureau Nr. 7 zugeteilt worden. Im Bezirk 6 (Bureau Nr. 2) haben die Wähler der Gutsbezirke Melno und Zakrzewo im Brombachschen Lokale in Melno abzustimmen.** *

× **Die Entschädigung der Standesbeamten im Landkreise Graudenz** ist, wie amtlich bekanntgemacht wird, in der letzten nichtöffentlichen Kreisausschußsitzung wie folgt festgesetzt worden: Persönliche Vergütung 25 Złoty, sächliche Vergütung 6 Złoty pro Jahr, beides für je 1000 Seelen. Die Regelung gilt vom 1. April 1930 ab. Gegen diesen Beschluß steht den Standesbeamten ein innerhalb 14 Tagen seit der Verkündigung geltend zu machendes Einspruchsrecht zu. *

× **Alarmiert** wurde nach der Petersilienstraße (Pietruszkowa) in der Nacht zum Montag um 1.05 Uhr die Freiwillige Feuerwehr. Bei ihrer Ankunft mußte die Wehr feststellen, daß, ebenso wie vor einigen Tagen, wieder, und zwar in der gleichen Straße, der Feuermelder mut- oder böswillig von einer Person in Tätigkeit gesetzt worden war. Leider ist es auch diesmal nicht gelungen, den Übeltäter zu fassen. *

× **Unfall.** Von einem Fuhrwerk überfahren wurde in der Pohlmannstraße (Mickiewicza) die Ehefrau des Schuhmachermeisters Friedrich Brocki, wohnhaft in der gleichen Straße im Hause Nr. 19. Dabei erlitt die Frau glücklicherweise nur leichte Verletzungen. *

× **Bestohlen** wurde um eine erhebliche Menge Kleidungsstücke und Wäsche der städtische Beamte Fularczyk, und zwar während er bei Verwandten auf dem Lande weilte. Die Diebe hatten eine Fensterscheibe entfernt und sind auf diese Weise ins Wohnungsinnere gelangt. — In Michelau (Michale) bei Graudenz wurde einem Landwirt ein Schwein gestohlen; in Lessen (Łasin) raubten Spitzbuben aus einem

Zigarrengeschäft den Pelz des Inhabers, sowie eine riesige Anzahl Zigaretten (angeblich 23 000 Stück). *

× **Erloschene Tierseuchen.** Wie der Starost des Landkreises Graudenz bekanntgibt, sind die Schweineseuche und -pest unter dem Schweinebestande des Landwirts Fr. Frehsee in Lindenthal (Gołębiewo), sowie die Schweinepest unter den Schweinen des Landwirts Pawlikowski in Buk erloschen. *

× **Laut letztem Polizeibericht wurde der Frau Helena** Kosnowska Trinkestraße (Trynkowa) 14, aus der Wohnung ein Geldbetrag von 50 Złoty entwendet. — Festgenommen wurde nur eine Person, und zwar wegen Diebstahls. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Grudziądz. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß am 1 Januar 1930 (Neujahr), nachmittags 3 Uhr, als Fremden- und Volksvorstellung der Schwank „Weekend im Paradies" gespielt wird. Von vielen Seiten wurde gefordert, daß dieser Schwank als Nachmittagsaufführung gegeben werden sollte, damit die auswärtigen Theaterfreunde Gelegenheit haben, ihn kennen zu lernen. (16089 *

Thorn (Toruń).

╪ **Der Wasserstand der Weichsel** ist durch die Eisbildung stark zurückgegangen und betrug Montag früh nur 0,06 Mtr. unter Normal. Das Eistreiben hat völlig aufgehört, nur an den früheren Sandbänken sind größere Eisfelder zurückgeblieben. * *

v. **Das Thorner Standesamt** registrierte in der Woche vom 15. bis 21. Dezember d. J. 24 eheliche Geburten (12 Knaben und 12 Mädchen), eine eheliche Zwillingsgeburt (Knaben) und eine uneheliche Geburt (Mädchen). Die Zahl der Todesfälle betrug 17 und die Zahl der Eheschließungen acht. * *

v. **Wieder ein Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht vom Sonntag zu Montag statteten Einbrecher der Wohnung des Staatsanwalts Herman in der Waldstraße 15 einen Besuch ab und entwendeten Schmucksachen und verschiedene andere Gegenstände im Gesamtwert von 1000 Złoty. Allem Anschein nach handelt es sich um dieselben Täter, die vorher die Einbrüche bei dem Professor Münnich in der ul. Mickiewicza (Mellienstr.) 30 und bei dem Schauspieler Rudnik in der Mellienstraße 90 verübt hatten. Eine energische Untersuchung ist im Gange. * *

╪ **Weihnachtsfeiern.** Der Ruderverein „Thorn" e. V. veranstaltete am Sonnabend seine traditionelle Weihnachtsfeier im Saale des Deutschen Heims. Nach einem gemeinsamen Pökelkammessen, der Ansprache des 1. Vorsitzenden, Kaufmanns und Fabrikbesitzers Ernst Laengner, und dem Gesange eines Weihnachtsliedes wurden Lichtbilder vorgeführt, woran sich eine dreifache Verlosung anschloß, die viel Stimmung und Heiterkeit hervorrief. Sodann begann die Fidelitas, die die Versammelten noch mehrere Stunden beisammenhielt. — Der Verband der städtischen Beamten veranstaltete Sonntag im „Schützenhause" eine gemeinsame Weihnachtsfeier, bei der der Weihnachtsmann tüchtig zu tun hatte, um 130 Kinder zu beschenken. *f*

k **Die Deutsche Sozialdemokratische Partei Polens,** Ortsverein Thorn, hielt Sonntag nachmittag im „Deutschen Heim" eine Mitgliederversammlung ab. Sie wurde durch den Vorsitzenden Neumann eröffnet, der einen Überblick über die wirtschaftliche Lage in Polen gab. Sodann wurden taktische Fragen der Partei besprochen. Sejmabgeordneter Pankratz sprach sodann über die politische Lage. Die Arbeitslosigkeit werde immer größer. Sie habe bis einschl. Dezember d. J. um 30 000 Personen gegen das Vorjahr zugenommen. Die Verhältnisse in den Krankenkassen hätten durch die sogenannte Reform noch eine bedeutende Verschlechterung erfahren. Die Leistungen an kranke Kassenmitglieder würden immer geringer. Dann machte der Vorsitzende noch einige Ausführungen über Arbeiterentlassungen in Polen und über den deutsch-polnischen Handelsvertrag und dessen Nutzen. Die nächste Versammlung wurde für den 26. Januar 1930 anberaumt. * *

t **Straßenunfall.** Kunstmaler Ignacy Mazurek wurde beim Verlassen der Straßenbahn in der Kerstenstraße (ul. Szopena) an der Ecke des Baumschulenweges (ul. Moniuszki), genau an derselben Stelle, an der seinerzeit die Hauptmannsgattin Piasecka tödlich überfahren wurde, von einem Auto gestreift und hingeworfen. Glücklicherweise erlitt er nur geringfügige Verletzungen und Hautabschürfungen. * *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Morgen, am Neujahrstage, pünktlich 3 Uhr nachm., im Dt. Heim, findet eine nochmalige Vorstellung des Weihnachtsmärchens „Schneewittchen und die sieben Zwerge" statt. Verstärktes Orchester! — Eintrittskarten bei Justus Wallis, Szeroka 34, an der Theaterkasse ab 2 Uhr. (15845 * *

Culmsee (Chełmża).

i. **Eine unangenehme Überraschung** mußten die Reisenden des Triebwagens, der zwischen Bromberg und Kowalewo verkehrt, am 27. d. M. erleben. Auf der Station Unislaw versagte der Motor des um 8.50 Uhr nachmittags von Bromberg abgehenden Triebwagens. Die Passagiere waren gezwungen, dort zwei Stunden zu warten, bis endlich eine Ersatzmaschine aus Culm eintraf und die Fahrt fortgesetzt wurde. ✠

* **Culm** (Chełmno), 30. Dezember. Gefangenenausbruch. Am Freitag nachmittag wurde die Culmer Polizei durch die Meldung alarmiert, daß im Gefängnis eine Meuterei ausgebrochen sei. Es stellte sich heraus, daß in dem Augenblick, als der Gefängnisaufseher den Arrestanten das Abendessen brachte, diese sich auf ihn stürzten, ihn wehrlos machten, die Schlüssel entrissen und fliehen wollten. Als die Frau des Aufsehers auf den entstandenen Lärm hin aus der Wohnung trat und Alarm schlagen wollte, wurde sie von den Gefangenen geschlagen. Ihrem Sohn gelang es, die Polizei zu alarmieren, die auch sofort eintraf. Von den sechs entflohenen Häftlingen konnten zwei wieder eingefangen werden. Unter den noch in Freiheit befindlichen ist auch der wegen Mordverdachts verhaftete Franz Szczutkowski.

h. **Lonkorsch** (Łąkorz), 30. Dezember. Das Burggericht in Neumark (Sąd Grodzki, Nowemiasto nad Drwęcą) hält hier im Jahre 1930 folgende Gerichtstage ab: am 15. Januar, 19. Februar, 19. März, 16. April, 14. Mai, 18. Juni, 23. Juil, 17. Sept., 15. Oktober, 19. November und 17. Dezember. Die gerichtlichen Angelegenheiten werden an den betreffenden Tagen im Hotel der Hallerleute (Hotel Hallerczyków) erledigt.

h. **Kreis Soldau** (Działdowo), 30. Dezember. Jugendlicher Wilderer. Der 16jährige Konrad Pszenny in Gruszki wollte für die Feiertage billiges Fleisch besorgen, indem er in den Wald ging und dort Schlingen legte. In einer derselben fing sich ein Reh. Der jugendliche Wilddieb wurde gestellt und die Sache der Gerichtsbehörde übergeben.

t **Strasburg** (Brodnica), 30. Dezember. Ein Vieh- und Pferdemarkt findet hierselbst am Donnerstag, 2. Januar 1930, statt.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 30. Dezember. Ein äußerst bedauerlicher Unfall ereignete sich am vergangenen Freitag, 27. d. M., gegen 9 Uhr abends, auf der Eisenbahnhaltestelle Zempolnothal (Świdnie). Als der Zug aus Nakel auf der Station eingelaufen war, sprangen aus einem Wagenabteil drei männliche Reisende, die anscheinend während der Fahrt eingeschlafen waren, in der Annahme, die Station Zempelburg bereits erreicht zu haben, plötzlich auf den Bahnsteig. Bevor sie jedoch bei der herrschenden Dunkelheit aus dem nebligen Wetter ihren Irrtum gewahr wurden, setzte sich der Zug in Bewegung. Zwei von ihnen gelang es noch, rechtzeitig das Abteil zu erreichen, der dritte jedoch glitt bei dem Versuch, ihnen zu folgen, von dem schlüpfrigen Trittbrett ab und kam unter die Räder des Zuges, der über ihn hinwegging. Als verstümmelte Leiche wurde der Verunglückte, nachdem noch am selben Abend Arzt und Gerichtskommission zur Stelle waren, in die Leichenhalle des hiesigen katholischen Friedhofes gebracht. Der Bedauernswerte, der zwecks Antritts einer neuen Stellung als Koch auf dem Rittergute Skarpa, hiesigen Kreises, zur Vorstellung fahren wollte, hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder. — Der Gaspreis in unserer Stadt ist seit kurzer Zeit um 20 Prozent erhöht worden, und zwar von 0,25 auf 0,30 pro Kubikmeter.

„Glückliches Amerika!"

Der Stadtrichter als Protektor von Berufsmördern.

Die Newyorker Polizei hat nach Enthüllungen eines Spitzels über Nacht eine über das ganze Land verbreitete Organisation von Berufsmördern aufgedeckt, die in Chicago ihren Hauptsitz hatte und deren Protektor der Stadtrichter von Newyork, Albert Vitale, war. Durch diese Entdeckung beginnt sich das Dunkel um zahllose Morde, Bombenattentate und Raubüberfälle in Newyork und Chicago zu lichten.

Am 9. Dezember brachten Newyorker Zeitungen die Nachricht, daß bei dem Gala-Diner, das der demokratische Klub des Stadtteils Bronx dem wiedergewählten Richter Vitale gab, eine Bande von sieben Verbrechern die Dinergesellschaft aufgehoben und die 30 Anwesenden mit vorgehaltenen Revolvern gezwungen habe, Schmuck und Geld abzutreten. Mehr und mehr sickerte einiges über ein geheimnisvolles Doppelleben Vitales durch, u. a. daß viele vorbestrafte Verbrecher sich unter den Gästen befunden hatten.

Es ergab sich, daß der Raubüberfall bei dem Essen bestellt war.

Der Klubpräsident, ein reicher italienischer Obstgroßhändler, befand sich in Geldnöten. Er hatte einem Chicagoer Bravo das schriftliche Versprechen gegeben, 10 000 Dollar für die Köpfe zweier Newyorker Bandenführer zu bezahlen. Der gedungene Mörder kam seinem Auftrag pünktlich nach, aber der Blutmensch erhielt nur 5000 Dollar. Er drohte mit einer Anzeige, wenn er nicht die restlichen 5000 Dollar nachgezahlt bekäme. Der Klubpräsident Terranova, der gleichzeitig Mitglied der Verbrecherbande „Unione Siciliano Nationale" ist, lud den Mörder zum Vitale-Bankett ein, mit der Lockung, ihm das Blutgeld dort auszuzahlen. Die Räuber drangen aber in den Bankettsaal ein und bestahlen die Anwesenden. Während innerhalb der nächsten vier Stunden Geld und Schmucksachen dem Stadtrichter wieder zurückgebracht und den staunenden Gästen wieder ausgehändigt wurden, blieb der Mordkontrakt, den der Chicagoer Ehrengast leichtgläubig mitgebracht hatte, verschwunden.

Vitale und seine Verbrecherfreunde an der Tafelrunde waren stumme Mitspieler der Komödie gewesen.

Die Geheimpolizei brachte weiteres Material zutage, daß der Klubpräsident Terranova eng befreundet mit Vitale war, daß er siebenmal verhaftet und bestraft war und daß der sogenannte Demokraten-Klub, in dem Vitale das Protektorat besitzt, 820 vorbestrafte Verbrecher zu Mitgliedern hat, daß Vitale zum Freundeskreis des berüchtigten Rothstein gehört, eines ermordeten Millionärs und Bandenführers und daß er bei Rothstein 19 000 Dollar Spielschulden hatte.

Wie weit die Enthüllungen weitergeführt werden, hängt jetzt von den Chicagoer Polizeigewaltigen und Richtern ab, die mit dem Verbrechertum bekanntermaßen eng liiert sind. Bis zur Stunde befanden sich noch immer sowohl Richter Vitale als der Verbrecher-Chef in Freiheit.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 1.

Bromberg, Mittwoch den 1. Januar 1930.

Augustinus-Worte
auf das Jahr MCMXXX.

DAS ganze Leben eines guten Christen ist ein heiliges Heimweh.

WIR glauben, damit wir erkennen. Aber wir erkennen nicht, damit wir glauben.

WIE unser Ohr auf unsere Worte, so hört Gottes Ohr auf unsere Gedanken.

WAS gibt es besseres unter allen Werken Gottes als einen gläubigen Menschen!

DER Weg ist schmal, der zum Leben führt, und trotzdem kann man auf ihm nur mit einem weiten Herzen wandern.

DER dich gemacht hat, weiß, was Er mit dir machen soll. Oder glaubst du vielleicht, der, welcher dich künstlich bereitet hat, sei so unerfahren, daß Er dich zwar machen könne, aber vergesse, was Er aus dir machen soll?

EIN Christ soll sich nicht für zu gut halten, das zu tun, was Christus tat.

LASSET uns jetzt im Weinberg arbeiten und auf das Ende des Tages warten; denn der uns gedingt hat, daß wir arbeiten, läßt uns nicht im Stich, damit wir nicht ermatten.

DER Reiche gebrauche die Welt als gebrauche er sie nicht. Er wisse, daß er seinen Weg dahin wandert und daß er zu diesen Reichtümern wie zu einem Gasthaus gekommen ist. Er möge sich erquicken, denn er ist ein Wanderer; er möge sich erquicken und dann weitergehen. Aber er nimmt das nicht mit, was er im Gasthaus fand. Es wird ein anderer Wandersmann kommen, und der wird es haben, aber auch nicht mitnehmen. Alle müssen hier das zurücklassen, was sie hier erworben haben.
SIEHE, weil du das Getreide liebst, streust du es aus. Weil du dein Leben liebst, gieße dein Leben aus.

EINEN Lehrstuhl im Himmel hat, wer die Herzen belehrt.

ES sind zwei Begriffe: Mensch und Sünder. Den Menschen hat Gott gemacht, zum Sünder hat der Mensch sich selbst gemacht. Es gehe zugrunde, was der Mensch gemacht hat, es werde befreit, was Gott gemacht hat.

(DER HERR spricht:) Wenn ich dich verschone, lobsingst du, wenn ich dich aber züchtige, murrst du, als wäre ich dein Gott nur, wenn ich dich verschone, als wäre ich aber nicht dein Gott, wenn ich dich züchtige.

DER du mir gegeben hast, daß ich wie geläutertes Gold sei, erlaubst du, daß ich im Ofen zugrunde gehe? Gewißlich stellst du mich hinein, damit ich gereinigt werde, und nimmst mich heraus, wenn ich gereinigt bin. „Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang."

(Einem sterbenden Christen:) Als lebendiger Stein sollst du eingefügt werden in die Mauer der oberen Stadt, bei deren Bau man keinen Lärm noch Hammerschlag hört. Hier auf Erden muß der Lärm ertragen werden, hier muß der Hammer an den Stein gelegt werden, hier muß von dem Steine beim Behauen das Ueberflüssige abgeschlagen werden.

UEBERALL da, wo man Gott fürchtet und lobt, ist die Kirche Christi.

Das britische Weltreich in Nöten.
Die schicksalsschwere Indien-Krise.

Die Beziehungen zwischen Indien und England haben in den letzten Tagen eine schwere Verschärfung erfahren. Die Ereignisse in der reichsten und wichtigsten Kolonie des britischen Weltreiches haben neuerdings einen Charakter angenommen, der die schlimmsten Befürchtungen in dem weitblickenden Teil der englischen Öffentlichkeit hervorruft. In der Tat ist der Kampf Indiens um seine Freiheit in ein entscheidendes Stadium getreten.

Genau vor einem Jahr hat der indische Nationalkongreß an London die Forderung gestellt, innerhalb eines Jahres den Dominion-Status in Indien einzuführen. Diese Forderung trug einen ultimativen Charakter. Denn sie war streng befristet. Sie enthielt nämlich die Drohung, daß Indien eine völlige Loslösung von England erstreben wird, falls seine Forderungen bis zum 31. Dezember 1929 unerfüllt bleiben würden. Diese Entschließung des vorjährigen indischen Nationalkongresses wurde in England nicht ernst genommen. Die englische parlamentarische Untersuchungskommission, die unter Führung des liberalen Abgeordneten Sir John Simon mehrere Reisen nach Indien unternommen hat, um an Ort und Stelle die Voraussetzungen für die Autonomie Indiens zu studieren, hat ihren endgültigen Bericht über ihre Arbeit erst für den Beginn des Jahres 1930 in Aussicht gestellt. Schon aus diesem Grunde glaubten die Engländer, die Frist des indischen Ultimatums nicht erfüllen zu können. Vielleicht noch entscheidender waren jedoch die Prestige-Erwägungen: man pflegt in England bis zum heutigen Tage die Inder als ein „minderwertiges" Volk zu betrachten, das unfähig sei, sich selbst zu verwalten, und dies trotz seiner uralten, hochwertigen Kultur. Es ist in der Tat so, daß die innere Zerrissenheit Indiens große Ausmaße annimmt. Mit Leichtigkeit kann vorausgesagt werden, daß Indien, sich selbst überlassen, in ein Chaos stürzen würde, das eine nicht unerhebliche Ähnlichkeit mit dem berüchtigten chinesischen Chaos haben müßte. Aber die Inder glauben, daß es ihre eigene Sache sei, die Krise zu überwinden, die den Übergang aus einer Knechtschaft in die Freiheit mit sich bringen wird. Die Freiheitsbestrebungen Indiens passen ausgezeichnet in den Rahmen der allgemeinen Unruhe, die sich in allen asiatischen Ländern nach dem Weltkriege eingestellt hat und die besonders für England ungemein gefährlich ist. Die Zeit arbeitet dabei für die unterdrückten Völker Asiens, darunter auch Indiens und gegen England. Diese bittere Erfahrung macht jetzt London durch.

Das ganze Jahr 1929 stand in Indien im Zeichen einer Verschärfung des politischen Kampfes. Die Ungeduld des indischen Volkes machte sich in einer Reihe bedenklicher Vorgänge bemerkbar, deren Höhepunkt der vorweihnachtliche Bombenanschlag auf den indischen Vizekönig bildet. Eine Reihe tieferer und größerer Konflikte, wie der offene Krieg zwischen der indischen Nationalversammlung und dem Vizekönig, sowie der gigantische Streik in Bombay und anderen größeren Städten Indiens, haben die Lage ungemein verschärft. Je mehr der Dezember 1929 und hiermit der Ablauf der Frist des indischen Ultimatums sich näherte, um so besorgter wurden die wenigen Engländer, die sich darüber klar sind, daß das 350-Millionen-Volk der Inder aus den politischen Kinderschuhen hinauszuwachsen beginnt. Deshalb sah sich der Vizekönig für Indien Lord Irwin vor etwa zwei Monaten veranlaßt, eine Botschaft an das indische Volk zu veröffentlichen, in der das Versprechen, den Indern die Autonomie zu geben, feierlich gegeben wurde. Diese Botschaft des Vizekönigs hat große Erregung in England, aber auch in Indien hervorgerufen. Das englische Unterhaus hat am 7. November eine große Indiendebatte veranstaltet, die sich durch eine ungemein heftige Sprache auszeichnete. Es zeigte sich, daß die Engländer nicht geneigt sind, ernsthafte Schritte zum Ausgleich mit Indien noch vor der Veröffentlichung des Simon-Berichtes zu unternehmen. Die Inder ihrerseits, angesichts zahlreicher englischer Vertrauensbrüche und unerfüllter Versprechungen mißtrauischer denn je, forderten immer energischer sofortige Maßnahmen seitens Englands. Diese englischen Maßnahmen sind nicht erfolgt, und heute sieht es beinahe so aus, als ob alle Fristen abgelaufen seien.

Als vor wenigen Tagen Lord Irwin fünf maßgebende Vertreter der indischen Freiheitsbewegung zu sich rief, um mit ihnen die Lage zu besprechen, bestand zwischen den Ansichten der beiden Parteien eine so tiefe Kluft, daß die Konferenz schon nach zwei Stunden abgebrochen wurde, ohne jegliche Aussicht, noch einmal zustandezukommen. Und nun erfolgte der schwerste und bedrohlichste Schlag: der Nationalkongreß, der sich vor wenigen Tagen in der Hauptstadt der nordindischen Provinz Punjab, Lahore, versammelte, hat die Resolution Gandhis angenommen, in der jegliche Aussprache mit den Engländern abgelehnt und die vollständige Unabhängigkeit Indiens verlangt wird. Diese Gandhi-Resolution enthält ferner einen Aufruf zum Boykott der etwas versöhnlicher gesinnten indischen gesetzgeberischen Versammlung. Endlich propagiert der Entschluß des Nationalkongresses in Lahore eine radikale Steuerverweigerung und die Nichtmitarbeit (Non-Cooperation) mit den britischen Behörden.

Es ist charakteristisch und bezeichnend, daß den Vorsitz im indischen Nationalkongreß der Swaradjisten (der nationalfreiheitlichen Partei) in Lahore kein anderer als der junge Pundit Djavaharlal Nehru führt. Dieser Inder ist der würdigste Vertreter der neuen Generation der indischen Politiker und zeichnet sich durch Radikalität und Unversöhnlichkeit aus. Sein Vater, der Pundit Motilal Nehru, der bis zur letzten Zeit neben Gandhi der einflußreichste Führer der Swaraj-Bewegung war, gilt heute als viel zu „weich". Die Proklamierung von Djavaharlal Nehru zum Vorsitzenden des Nationalkongresses bedeutet zweifelsohne, daß Indien gewillt ist, den großen Kampf um seine völlige Unabhängigkeit mit ganz anderen Waffen zu führen, als den bisherigen Mitteln der passiven Resistenz. Man sucht zwar in England auch heute noch eine gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Noch im Oktober hat das offiziöse Organ des englischen Kolonialamtes „Near East" in aller Ruhe erklärt, daß niemand in England die radikalen Forderungen des indischen Nationalkongresses ernstnehmen würde, mögen sie auch noch so kampflustig aussehen. Aber es muß angenommen werden, daß die altbewährte politische Klugheit in England über Leichtsinn und Unbesonnenheit die Oberhand gewinnen wird. Denn nur so hat England noch Aussicht, Indien für sich zu retten. Es geht heute nicht darum, ob es schon Zeit ist, Indien eine Autonomie zu gewähren, sondern darum, ob dies nicht bereits zu spät sein wird. Je nachgiebiger England sich zeigen wird, um so besser wird es unter den obwaltenden Verhältnissen für seine Zukunft in Indien sein. S.

Neues Land am Südpol.

Oslo, 30. Dezember. Der Fliegerkapitän Riiser-Larsen von der Norwegia-Expedition teilt mit, daß er zusammen mit Kapitän Lützow-Holm im Haakon-VII.-Meer im Südpolargebiet zwischen Coatsland und Enderbyland neues Land entdeckt hat, das sie für Norwegen in Besitz genommen haben. Die beiden Flieger verließen die „Norwegia" im Flugzeug und gingen auf einer offenen Stelle im Wasser nieder. Hierauf begaben sie sich auf Skiern an Land, hißten die norwegische Flagge und flogen dann zum Schiff zurück.

Verschollen.

Oslo, 30. Dezember. Der dem zur Zeit im Südpolarmeer tätigen norwegischen Walfischfänger „Kosmos" beigegebene Bordflieger Leif Lier ist von einem Fluge nicht mehr zurückgekehrt und seit 40 Stunden überfällig. In seiner Begleitung befand sich der Schiffsarzt der „Kosmos", Dr. Engvald Schreiner. Etwa 16 Fangdampfer sind jetzt auf der Suche nach dem Vermißten. Außerdem wurde Byrd um seine Unterstützung ersucht.

Seiner werten Kundschaft, Gönnern und Freunden wünscht

ein frohes Neues Jahr!

16027

Fa. **Jan Nasiadek**
Bydgoszcz, Jagiellońska 14.

Prosit Neujahr!

allen meinen werten Gästen

Gustav Rollauer
Civil-Kasino 15931

Frohes Neues Jahr

wünscht seinen geehrten Kunden und Bekannten

BronisławZiętak
Elektrotechn. Geschäft
Bydgoszcz 15963
Dworcowa Nr. 5. Telefon Nr. 3-39

Wünschen unserer geschätzten Kundschaft ein

frohes und gesundes
NEUES JAHR!

Leder-Handlung
E. Guhl i Ska
Tel. 1934 15965 Długa 45

Frohes Neues Jahr 15960

wünscht seinen verehrten Gästen und Bekannten

Restauracja „Pod Strzechą"

Frohes Neues Jahr

wünscht seinen werten Kunden

Richard Katz
Kościuszki 56 50

Ein recht frohes und gesundes
NEUES JAHR!
wünscht seiner werten Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten
R. JANOSZKE
Fa. Mebli, Śniadeckich 56 u. 6a. Tel. 10-25

Ein gesegnetes

Neues Jahr

wünscht seinen lieben Gästen und Freunden

W. Kujawski
Fordońska 1 *Telef. 16-58*

Gesundes Neues Jahr!

Kunden, Gönnern und Bekannten

Firma Stanisław Kędzierski
Kurzwaren Geschäft
15983 Gdańska 34 Telef. 2233.

Meiner werten Kundschaft
wünsche zur Jahreswende ein

frohes Neues Jahr!

Autotechnika
Bydgoszcz, Hermana Frankego Nr. 1, Telefon Nr. 620

Meiner geehrten Kundschaft die besten

Neujahrswünsche!

W. Jähne, Piano-Fabrik
16029 *Bydgoszcz :: ul. Gdańska 149*

Ein frohes und erfolgreiches

Neues Jahr

wünscht allen Geschäftsfreunden

A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16

Gesundes Neues Jahr

allen Bekannten und Gönnern wünschen 15967

H. Katorski und Frau
Restaurant u. Weinstuben Gastronomia

Meiner lieben Kundschaft, Freunden, Gönnern, Verwandten und Kollegen überbringe auf diesem Wege ein 15964

Prosit Neujahr!

P. Kozłowski, Frisier-Salons,
Abteilung für Herren: Mostowa 3.
Spezial-Abteilung für Damen: Grodzka 18 in der Richtung zur kath. Pfarrkirche.

Ein gesegnetes Neues Jahr!

wünscht seiner werten Kundschaft

Adolf Reinert
Poznańska 1 76

Allen seinen Kunden, Bekannten und Freunden wünscht ein 54

gesundes glückliches Neues Jahr!

Gustav Goelke,
Cementwarenfabrik,
Rynarzewo, pow. Szubin.

Frohes Neues Jahr

wünscht seinen Kunden

Br. Karamucki, Fleischermstr.
Bydgoszcz 81
Wełniany Rynek 10 **Rycerska 10**

Meiner geehrten Kundschaft sowie allen mir Wohlgesinnten ein frohes

Neues Jahr

wünschen

J. Toporek *Pomorska 45/46*
— Kolonialwaren —

Gesundheit, Glück und Segen wünsche meiner werten Kundschaft

zum Neuen Jahre

Hans Strehlau, Sattlermeister
16071 Złotniki Kujawskie Tel. 33.

Seiner werten Kundschaft und Bekannten wünscht

Ein frohes Neues Jahr

Otto Dietrich, *Fleischermeister*
Nowawieś Wielka

Ein frohes Neues Jahr

wünscht der geehrten Kundschaft

Brauerei E. LUX, Sępólno.

ACHTUNG!

Nach Saisonräumung einer großen Tuchversandfirma ist mir als mehrjähriger Abnehmer ein Posten **RESTSTOFFE** zu sehr billigen Preisen zur Verfügung gestellt. Ich bin dadurch in der Lage, jetzt **Anzüge, Joppen, Mäntel zu Konfektionspreisen** nach Maß zu liefern. Ich bitte meine geehrten Kunden, davon Gebrauch zu machen.

Zeichne mit vorzüglichem

Neujahrsglückwunsch

Karl Krahn, Schneidermstr.
Solec-Kujawski, ul. Wolności Nr. 1.

Meiner werten Kundschaft

Viel Glück zum Neuen Jahr!

A. Przybylski
Schuhwaren-Geschäft Gdańska 15 und Mostowa Nr. 6. 16939

Meinen geehrten Kunden und allen meinen Bekannten wünsche ein

gesundes Neues Jahr!

A. Burzynski
Bydgoszcz, Sienkiewicza 47

Ein gesundes

Neues Jahr!

wünsche ich allen meinen werten Kunden u. Freunden

Leon Romański
15661 *Fleischermeister Zbożowy Rynek 9.*

Allen meinen Kunden, Bekannten und Gönnern

ein frohes Neues Jahr! 16010

Cz. Borys
DOM JEDWABIU
PLAC TEATRALNY 4.
TEL. 708 i. 135.

Frohes Neues Jahr

wünscht
seinen verehrten Kunden und Gästen

J. J. Goerdel
Tel. 14 Długa 35

Ein gesundes und frohes

Neues Jahr

wünscht der geehrten Kundschaft

Herrenartikel *Marja Hirsz* *Lederwaren*
Bydgoszcz, Gdańska 22

Meiner w. Kundschaft wünsche ich zum Jahreswechsel ein

gesundes frohes Neues Jahr!

Jozef Häusler
Mehl- u. Hülsenfrüchtehandlung
Kolonial- u. Delikatessenwaren
nur
Bydgoszcz, Mostowa 9
16031 *205 Telefon 319*

Meiner geehrten Kundschaft sowie allen Bekannten wünsche ein

fröhliches Neues Jahr!

J. Bobkiewicz, Kowalska 5
16021 Fabrykacja Materacy patentowych

Ein fröhliches und gesundes

Neues Jahr

allen meinen verehrten Gästen

16067 ***Eduard Rose, Elysium***

4. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 1.

Bromberg, Mittwoch den 1. Januar 1930.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Wirtschaft 1929.

Ein Rückblick und Ausblick.

Zwei Umstände waren es, die gleich zu Beginn des Jahres 1929 eine ungünstige Grundlage für die Entwicklung von Konjunktur und Wirtschaft in Polen während des abgelaufenen Kalenderjahres schufen: die Depression auf den internationalen wie inländischen Getreidemärkten und der überaus strenge und lange Winter 1928/29. Beides hat in sehr hohem Maße zur Schwächung der Kaufkraft der Bevölkerung beigetragen.

Die Landwirtschaft.

Der Landwirt, der um die Jahreswende noch 34—35 Zloty für den Doppelzentner Roggen erhielt, mußte das Getreide in den Monaten vor der Ernte zeitweise mit 21 Zloty abstoßen und erhält auch gegenwärtig — nach umfangreichen Preisstützungsmaßnahmen der Regierung in der Form verschiedener Exporterleichterungen und Prämienzahlungen — nur 25—26 Zloty für den Doppelzentner. Im Zusammenhang hiermit, ferner mit der durch die Obstruktionspolitik der exotischen Länder gedrückten Stimmung auf den internationalen Zuckermärkten und der wachsenden Preisschere zwischen landwirtschaftlichen und industriellen Produkten in Polen kann man gegenwärtig von einem latenten Depressionsstadium in der polnischen Landwirtschaft sprechen. Nimmt man als Grundindex das Jahr 1927 mit 100 an, so betrug im September 1929, als bereits eine Besserung im Getreidepreisniveau gegenüber der ersten Hälfte des Jahres eingetreten war, der Großhandelsindex für industrielle Produkte 102,9, für landwirtschaftliche 82. Eine Besserung in der Lage der Landwirtschaft ist vorläufig nicht abzusehen. Zwar ist die diesjährige Ernte relativ gut ausgefallen, sie brachte 62,8 Millionen Doppelzentner Roggen, 16,4 Mill. Dz. Weizen, 13,7 Mill. Dz. Gerste und 25,4 Mill. Dz. Hafer ein, was einen nicht unerheblichen Mehrertrag gegen das Vorjahr bedeutet. Aber durch die Preisdepression wird eine Rentabilität verhindert. Selbst wenn es der Warschauer Regierung gelingen sollte, die Getreidepreise zum Frühjahr auf ein erträgliches Niveau zu bringen, wird eine Kompensierung des Schadens der Landwirtschaft, den sie im Jahre 1929 erlitten hat, nicht mehr möglich sein, da diese Kompensierung in der Hauptsache den inländischen Konsumenten zur Last fallen müßte — nur ein geringer Teil der polnischen Ernte kann exportiert werden, außerdem deuten alle Anzeichen darauf hin, daß die internationalen Getreidemärkte in absehbarer Zukunft keine Hausse erleben werden — die schwache Kaufkraft des inländischen Konsumenten aber schon jetzt völlig erschöpft ist. Die wirtschaftliche Schwäche der Landwirtschaft äußert sich zuerst immer in einer weniger intensiven Bodenbewirtschaftung, und hier ist es ein außerordentlich bedrohliches Moment, daß in der diesjährigen Herbstsaison der Verbrauch von künstlichem Dünger durch die polnische Landwirtschaft um 34 Prozent zurückgegangen ist.

Ist bei der Landwirtschaft von einer starken Depression zu sprechen, so muß bei

Handel und Gewerbe

festgestellt werden, daß die bereits zur Jahreswende 1928/29 bestehende Depression sich im Laufe des Kalenderjahres zu einer Krise entwickelt hat. Die Begleiterscheinungen des schweren Winters, besonders die erhöhten Heizungskosten, absorbierten von den ohnehin geringen Mitteln der städtischen Bevölkerung einen so großen Teil, daß für andere Ausgaben nicht viel mehr übrig blieb. Der Einzelhandel geriet in eine tote Saison, von der er sich bis Weihnachten — und auch dann nur vorübergehend — nicht mehr erholen sollte. Die Bautätigkeit konnte in diesem Jahre erst im Mai aufgenommen werden, außerdem waren die Staatsmittel während des Winters durch Beamtenbeihilfen und Subventionen sowie Schädenausbesserung so in Anspruch genommen, daß der Staat längst nicht in dem Umfange Bauaufträge erteilte, wie es beispielsweise im Jahre 1928 der Fall war. Da nun aber durch die Bautätigkeit immer auch eine Reihe von anderen Gewerben und Industriezweigen beschäftigt werden, ist es klar, daß sich die Baukalamität auch zahlreichen anderen Wirtschaftsgebieten mitteilte.

Als wirtschaftliche Schwäche ist es auch auszulegen, daß der saisonmäßige Abbau von Arbeitern in den verschiedenen Industriezweigen im Herbst 1929 früher und erheblich stärker einsetzte, als im Jahre 1928, obwohl das gelinde Wetter die Grundlage dafür schuf, daß die Bautätigkeit bis Mitte Dezember hatte andauern können. Anfang Oktober 1929 belief sich die Zahl der Arbeitslosen in Polen ebenso wie im Vorjahre auf etwa 80 000. Dann setzte ein schnelles Steigen ein, und am 14. Dezember 1929 betrug die Zahl der registrierten Arbeitslosen 154 370 gegen nur 110 000 im Vorjahre. In Wirklichkeit ist die Arbeitslosenziffer erheblich höher, da von der Registrationsstatistik der Arbeitsvermittlungsämter längst nicht alle Arbeitslosen erfaßt werden.

Ein noch trüberes Bild der Lage von Handel und Gewerbe gibt die Konkursstatistik der ersten drei Quartale des Jahres 1929. Insgesamt wurden in der Zeit vom Januar bis Oktober 290 Konkurse angemeldet, womit die Zahl der im ganzen Jahre 1928 angemeldeten Konkurse bereits überschritten ist. Die Zahl der Konkurse des ganzen Jahres 1929 wird vermutlich 400 erreichen oder gar überschreiten, gegen 288 Konkurse im Vorjahre. Für gewöhnlich ist die Zahl der Konkurse in Polen in der zweiten Jahreshälfte wesentlich geringer, als in der ersten, was bei dem vorwiegend landwirtschaftlichen Charakter des Landes mit der Realisierung der Ernte im Zusammenhang steht. Besonders kraß ist der Unterschied stets zwischen dem 2. und 3. Vierteljahr, und die entsprechenden Konkurszahlen für diese Zeitabschnitte beliefen sich im Jahre 1928 auf 76 und 49. Im Jahre 1929 hingegen betrug die Zahl der angemeldeten Konkurse im 2. Quartal 100 und im 3. Quartal ebenfalls genau 100. Der natürlichen Wirtschaftsentwicklung zufolge dürfte sie im 4. Quartal 1929 die Zahl 100 noch überschritten haben, endgültige Daten liegen hier noch nicht vor. Diese Zahlen beweisen, daß im Jahre 1929 die Realisierung der Ernte keine Entspannung auf dem Innenmarkt gebracht hat. Weitaus an der Spitze der Konkursstatistik der ersten drei Quartale 1929 stehen die Handelsfirmen mit 206, es folgen die Industriefirmen mit 82, eine Kredit- und eine andere Firma.

Kreditwesen.

Das ganze Jahr hindurch lastete ferner die Geldknappheit schwer über der Wirtschaft Polens. Besonders fühlbar ist sie bei Handel und Gewerbe, wo der mehrfache Umsatz des Betriebskapitals oft eine schnelle Disponierung über bedeutendere Bargeldmittel erfordert. Bei dem geringen Notenumlauf in Polen — auf den Kopf der Bevölkerung entfallen wenig mehr als 40 Zloty, etwa 4½ Dollar! — beherrscht der Wechsel als Zahlungsmittel den Markt. Selbst Behörden zahlen mit Kundenwechseln, — die dann leider nicht selten zu Protest gehen. Die Wechselmoral ist bei der Dauerkrise des Jahres 1929 auf ein ungeahnt niedriges Niveau gesunken. Gingen im Oktober 1928 noch 278 798 Wechsel im Werte von 61 625 000 Zloty zu Protest, so waren es im Oktober 1929 bereits 502 796 Wechsel im Werte von 118 501 000 Zloty, wertmäßig also fast genau 100 Prozent mehr als im Vorjahre. Im November d. J. wurden 11,7 Prozent aller Wechsel protestiert! Das Weihnachtsgeschäft wurde schätzungsweise zu 60 bis 70 Prozent auf Wechselzahlung getätigt. Zweifellos wird die Zahl der Wechselproteste in den ersten Monaten 1930 daher bedeutend anwachsen und mit der Zahlungsunfähigkeit der Giranten auch die Firmenfallits.

Ausländische Anleihen, die allein die Geldknappheit in Polen beseitigen könnten, sind im Jahre 1929 so gut wie gar nicht hereingekommen, nur vereinzelt in der Form eines Überganges von Aktienpaketen an ausländische Besitzer. Lediglich an der Firma Lilpop, Rau und Löwenstein, Warschau, und damit an der polnischen Eisenbahn konnte amerikanisches Kapital in nennenswertem Umfange interessiert werden. Die Verhandlungen mit ausländischen Finanziers über Gründung einer landwirtschaftlichen Zentralbank, die durch Lotierung von Pfandbriefen der polnischen Landwirtschaft an ausländischen Börsen Kapital für die Landwirtschaft beschaffen sollte, wurden im November abgebrochen und sind als gescheitert zu betrachten. Das ausländische Kapital zeigt auch nicht die geringste Lust, sich in Polen finanziell zu engagieren, wozu der niedrige Kursstand der polnischen Anleihen auf den ausländischen Börsen mit beiträgt. In Newyork beispielsweise notierte die 7 proz. polnische Stabilisierungsanleihe vom Jahre 1927 (Emissionskurs 92) Mitte November nur 73,75. Inzwischen hat sich der Kurs — wahrscheinlich infolge Interventionskäufen — zum Jahresschluß wieder auf etwas über 80 gebessert, was aber immerhin noch einen bedeutenden Verlust für den amerikanischen Obligationsbesitzer bedeutet.

Ein besonders dunkles Kapitel der polnischen Wirtschaft sind die unhaltbaren Zustände auf dem Darlehensmarkt. Zwar hat die Bank Polski ihren Diskontsatz im Oktober um ½ Prozent auf 8½ Prozent ermäßigt, es ist aber keine gleichzeitige Ermäßigung des Bankenzinssatzes erfolgt, der weiterhin auf der für Europa ungewöhnlichen Höhe von 13 Prozent stehen geblieben ist. Auf dem Privat-Geldmarkt sind die Zustände noch immer chaotisch, die Zinssätze bewegen sich hier in der phantastischen Höhe von 18 bis 42 Prozent pro anno. Auch auf dem polnischen Geldmarkt zeigen sich zur Jahreswende noch keinerlei Anzeichen zur Besserung.

Trotz dieser traurigen Kreditverhältnisse sind Befürchtungen hinsichtlich der

Währungssicherheit

zur Zeit noch nicht gerechtfertigt. Die Deckung des Banknotenumlaufs und der sofort zahlbaren Verpflichtungen der Bank Polski durch Edelmetalle, Valuten und Devisen hat statutenmäßig mindestens 40 Prozent zu betragen, betrug tatsächlich aber am 20. Dezember d. J. 62,75 Prozent, also 22,75 Prozent über Vorschrift. Außerdem ist der Zloty durch gute Bürgschaften ausländischer Staatsbanken gesichert. Auch das balanzierende Staatsbudget, das für das neue Budgetjahr auf der Einnahmenseite 2934 und der Ausgabenseite 2834 Millionen Zloty beträgt, gibt eine Gewähr dafür, daß der Währung von dieser Seite keine Erschütterungen drohen.

Ein nicht ungünstiges Moment — wenn es auch von der schwächer werdenden Kaufkraft und Investitionstätigkeit des Inlandes zeugt, — ist die in den letzten vier Monaten

Aktive Handelsbilanz.

In den ersten elf Monaten des Jahres 1928 betrug das Handelsbilanzpassivum 825 Millionen Zloty, in demselben Zeitraum des Jahres 1929 nur 339,6 Millionen. Im ersten Halbjahr d. J. war die Handelsbilanz in allen Monaten passiv mit insgesamt 433,2 Millionen Zloty, ab Juli bis November einschließlich stets aktiv mit insgesamt 93,6 Millionen Zloty. Der Unterschied zwischen der Handelsbilanz des Jahres 1928 und der des Jahres 1929 beläuft sich also auf 485,5 Millionen Zloty. Davon entfallen auf die Vergrößerung der Ausfuhr in den ersten elf Monaten des Jahres 1929 insgesamt 259,7 Millionen, auf Verringerung der Einfuhr gegenüber derselben Zeit des Vorjahres 225,9 Millionen Zloty.

Die Produktion

zeigte im Laufe des Jahres im allgemeinen eine rückschrittliche Entwicklung. Eine Ausnahme bildet lediglich der Kohlenbergbau mit seinen hohen Produktionszahlen — 38,1 Mill. To. in den ersten zehn Monaten — die zum Teil sogar die Vorkriegsergebnisse hinter sich lassen, wogegen die Eisenindustrie gegenüber dem Vorjahre eine auffallende Verschlechterung aufweist. Der Bestellungseinlauf beim Eisenhüttensyndikat senkte sich von 60 450 To. im Juli auf 46 450 To. im August, auf 41 200 To. im September und auf 35 000 To. im Oktober, um im November mit 27 000 To. auf einem bislang noch nie verzeichneten Tiefstand anzulangen. In der Holzbranche ist der Absatz nach wie vor schlecht, während der ersten zehn Monate laufenden Jahres erreichte die Ausfuhr nur 411,9 gegen 479,4 Mill. Zloty in der gleichen Vorjahresperiode. Die Lodzer Textilindustrie, die seit dem Verlust ihres russischen Absatzmarktes völlig von der Kaufkraft des Inlandes abhängig ist, litt infolge des allgemeinen Geldmangels stark an Absatzlosigkeit und nutzt gegenwärtig nur etwa 40 Prozent ihrer Produktionsfähigkeit aus. Versuche eines stärkeren Exportes waren in diesem Jahre teilweise von Erfolg gekrönt. Die übrige Bekleidungs- und Konsumindustrie hat auch einen Produktions- und Absatzrückgang zu verzeichnen.

Man braucht für das nächste Jahr nicht unbedingt Katastrophen vorauszusehen. Im allgemeinen hat die polnische Volkswirtschaft in den öfteren und sehr bedenklichen Krisen der Nachkriegszeit eine bedeutende Widerstandskraft gezeigt, die auch das kommende Jahr überwinden helfen dürfte. In keinem Falle ist aber Grund zu einem Optimismus vorhanden, wie ihn kürzlich Finanzminister Matuszewski äußerte, der das kommende Jahr als ein Nachkrisenjahr bezeichnete. Es ist anzunehmen, daß — wenn sich vielleicht auch die Lage der Landwirtschaft bessern wird — die volle Schwere der Wirtschaftsübel des Jahres 1929 in der Geschäftswelt sich erst im kommenden Jahre auswirkenden wird.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 31. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 30. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,48—57,63, bar 57,51—57,66, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,875—47,075, Posen 46,875—47,075, Kattowitz 46,875—47,075, bar gr. 46,65—47,05, London: Ueberweisung 43,45, Newyork: Ueberweisung 11,25, Prag: Ueberweisung 378,25, Mailand: Ueberweisung 213,50, Wien: Ueberweisung 79,64—79,82.

Warschauer Börse v. 30. Dezember. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,08, 359,98 — 358,18, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 238,60, 239,20 — 238,00, London 43,41, 43,52 — 43,30, Newyork 8,877, 8,897 — 8,857, Oslo —, Paris 35,04½, 35,13 — 34,96, Prag 26,40¾, 26,47 — 26,34½, Riga —, Schweiz 172,75, 173,18 — 172,32, Stockholm 239,75, 240,35 — 239,15, Wien —, Italien 46,58, 46,70 — 46,46.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 30. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 24,99¾ Gd., 24,99¾ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,297 Gd., 122,603 Br., Warschau 57,47 Gd., 57,61 Br. Noten: London 25,00¼ Gd., 25,00¼ Br., Berlin 122,287 Gd. 122,593 Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,48 Gd., 57,63 Br.

Berliner Devisenkurse.

Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 30. Dezember Geld	In Reichsmark 30. Dezember Brief	In Reichsmark 28. Dezember Geld	In Reichsmark 28. Dezember Brief
—	Buenos-Aires	1.727	1.731	1.704	1.708
—	Kanada	4.137	4.145	4.131	4.139
5.48 %	Japan	2.053	2.057	2.050	2.054
—	Kairo	20.92	20.96	20.905	20.945
—	Konstantinopel	[illegible]	1.972	1.983	1.987
5.5 %	London	20.401	20.441	20.384	20.424
5 %	Newyork	4.1800	4.1880	4.1765	4.1845
—	Rio de Janairo	0.461	0.463	0.46[illegible]	0.464
—	Uruguay	[illegible]	[illegible]	3.896	3.904
5.5 %	Amsterdam	[illegible]	[illegible]	168.63	168.97
9 %	Athen	5.445	5.455	5.43	5.44
4 %	Brüssel	58.515	[illegible]	58.470	58.59
7 %	Danzig	81.55	81.71	81.55	81.71
7 %	Helsingfors	[illegible]	[illegible]	10.498	10.518
7 %	Italien	21.88	21.92	21.86	21.90
7 %	Jugoslawien	7.413	7.427	7.418	7.432
5 %	Kopenhagen	112.13	112.35	112.04	[illegible]
8 %	Lissabon	18.81	[illegible]	18.80	18.84
5.5 %	Oslo	[illegible]	[illegible]	112.04	112.26
3.5 %	Paris	16.47	16.51	[illegible]	[illegible]
5 %	Prag	[illegible]	12.422	12.406	[illegible]
3.5 %	Schweiz	81.20	[illegible]	[illegible]	[illegible]
10 %	Sofia	3.024	[illegible]	3.024	[illegible]
[illegible]	Spanien	[illegible]	[illegible]	55.93	[illegible]
4.5 %	Stockholm	112.56	[illegible]	112.51	[illegible]
7.5 %	Wien	58.86	58.98	58.84	[illegible]
8 %	Budapest	73.21	73.35	73.16	73.30
[illegible]	Warschau	46.875	47.075	46.85	47.05

Züricher Börse vom 30. Dezember. (Amtlich.) Newyork 5,15, London 25,13¼, Paris 20,28½, Wien 72,44, Prag 15,27, Italien 26,94, Belgien 72,07½, Budapest 90,20, Helsingfors 12,95, Sofia 3,72½, Holland 207¾, Oslo 138,15, Kopenhagen 138,15, Stockholm 138¾, Spanien 69,20, Buenos Aires 2,11½, Tokio 2,52½, Bukarest 3,07½, Athen 6,70, Berlin 123,05, Belgrad 9,12¾, Konstantinopel 2,41. Privatdiskont 5 pCt. Tägl. Geld 4¾ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,24 Zl., 100 Schweizer Franken 172,06 Zl., 100 franz. Franken 34,90 Zl., 100 deutsche Mark 211,72 Zl., 100 Danziger Gulden 172,95 Zl., tschech. Krone 26,39 Zl., österr. Schilling 124,77 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 30. Dezember. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 49,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Zloty) 38,00 B. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Dr. Roman May 85,00 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 30. Dezember. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 24,25—24,50, Weizen 38 bis 39, Einheitshafer 23—24, Grützgerste 24—25, Braugerste 27—29, Speise-Felderbsen 38—43, weiße Bohnen 90—95, Luxus-Weizenmehl 71—74, Weizenmehl 4/0 61—64, Roggenmehl nach Vorschrift 40—42, grobe Weizenkleie 20—21, mittlere 17—18, Roggenmehl 14—14,25, Leinkuchen 42—43, Rapskuchen 33—34. Umsätze mittel, Tendenz ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 30. Dezember. In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm loko Abladestation:

Rotklee neuer Ernte 120—130, Weißklee neuer Ernte 160—230, Schwedenklee 190—200, Gelbklee neuer Ernte 120—140, Gelbklee in Kappen neuer Ernte 60—65, Inkarnatklee neuer Ernte 200—220, Wundklee n. Ernte 80—100, Reygras hies. Prod. n. E. 80—90, Timothe gewöhnl. 35—40, Serradella 23—25, Sommerwicken 32—33, Winterwicken neuer Ernte 70—75, Peluschken 30—31, Viktoriaerbsen neuer Ernte —,—, Felderbsen —,—, grüne Erbsen neuer Ernte —,—, Pferdebohnen —,—, Gelbsenf neuer Ernte 60—65, Raps 78—80, Rübsen 75—80, Lupinen, blaue 18—20, Lupinen, gelbe 22—24, Leinsaat 80—85, Hanf 70—80, Blaumohn n. E. 120—130, Weißmohn 120—140, Buchweizen 22—25, Hirse 50—60, rum. Mais —,—, Prod. Luzerne —,—.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	35.25—37.25	Rübensamen	75.00—79.00
Roggen	25.25—26.00	Felderbsen	35.00—39.00
Mahlgerste	23.75—24.75	Viktoriaerbsen	39.00—46.00
Braugerste	26.75—29.75	Folgererbsen	38.00—45.00
Hafer	19.75—21.75	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	—.—	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenmehl (70%)	39.50	Heu, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	56.00—60.00	Heu, gepr.	—.—
Weizenkleie	18.00—19.00	Blaue Lupinen	—.—
Roggenkleie	15.75—16.75	Gelbe Lupinen	—.—

Gesamttendenz: ruhig.
Speisekartoffeln ohne Geschäft.

Danziger Produktenbericht vom 30. Dezember. Weizen 130 Pfd. 22,25, Roggen 15,00—15,20, Roggen 16,75, Braugerste 15,00 bis 16,25, Futtergerste 14,10—14,75, Hafer mit Prämienschein 14,00 bis 14,50, Roggenkleie 11,50, Weizenkleie 13,50, Großhandelspreise in Danziger Gulden per 100 Kg. frei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 30. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 76—77 Kg. 248—249, Dez. 260, März 272—270,50—271, Mai 280,25 bis 280—280,50, Roggen märk. 72 Kg. 167,50—169,50, März 195,00 bis 193—193,50, Mai 205—203, Gerste 187,00—203,00, Futtergerste 165,00—175,00, Hafer märk. 150,00—158,00, März 172,25—170.

Weizenmehl 29,50—35,25. Roggenmehl 23,25—26,90. Weizenkleie 11,00—11,52. Roggenkleie 9,50—10,00. Viktoriaerbsen 29,00—38,00. Kl. Speiseerbsen 24,00—28,00. Futtererbsen 21—22, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 18,50—20,00. Wicken 23,00—26,00. Lupinen, blaue 13,75—14,75, Lupinen, gelbe 16,50—17,50. Serradella 26—31, Rapskuchen 18,40—18,90. Leinkuchen 23,80—24,00. Trockenschnitzel 8,20—8,40. Soya-Extraktionsschrot 17,30—17,70. Kartoffelflocken 14,50—15,10.

Speisekartoffeln, weiße 2,00—2,30, rote und Odenwälder blaue 2,30—2,60, Nieren 3,50—4,00, andere gelbfleischige 2,70—3,00, Fabrikkartoffeln 8,50—9 Pf. pro Stärkeprozent, gute Industriekartoffeln gesucht.

Am Getreidemarkt fehlte es auch heute wieder an regerer Unternehmungslust.

Preisnotierungen für Eier. Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 30. Dezember. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 Gr. 19, Klasse A über 60 Gr. 17½, Klasse B über 53 Gr. 15, Klasse C über 48 Gr. 12; frische Eier, Klasse A über 60 Gr. 14, Klasse B über 53 Gr. 13; aussortierte kleine und Schmutzeier 10. Auslandseier: Holländer, Durchschnittsgewicht 60—62 Gr. 17¼, 57—58 Gr. 16¾, leichtere 13—15¾; Russen, große 13½—14½, normale 13—13½; abweichende 12—12½; kleine, mittel, Schmutzeier 10—11½. In- und ausländische Kühlhauseier: Extra große 14—14½, große 13, normale 11—11½, kleine 10, Chinesen und ähnliche 10—13. Kalkeier, normale 9½—10. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Witterung: milde. Tendenz: flau.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 30. Dezember. Preis für 100 Kilogr in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 170,00. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 190. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 184, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) —,—, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 62—66. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 64,00—65,75. Gold im Freiverkehr —,— Platin —,—.

Metalle. Warschau, 30. Dezember. Es werden folgende Preise je Kg in Zloty notiert: Bankazinn in Blöcken 11, Hüttenblei 1,25, Zink 1,40, Antimon 2,25, Hüttenaluminium 4,30, Zinkblech (Grundpreis) 1,72, Kupferblech 5,30—5,80, Messingblech 4—4,80.

Viehmarkt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 30. Dezember. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästet höchsten Schlachtwertes, jüngere 47—48, ältere —,—, vollfleischige jüngere 42—44, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 47—48, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 41—43, fleischige 32—35. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 42—44, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—33, fleischige 20—24, gering genährte bis 18. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 47—48, vollfleischige 42—44, fleischige 32—36. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 30—35. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- und Saugkälber 75—80, mittlere Mast- u. Saugkälber 60—70, geringe Kälber 35—40. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast 38—41, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel u. gut genährte Schafe 30—32, fleischiges Schafvieh 20—24. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 78—80, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 75—77, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht 74—75, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 71—73, Sauen —,—.

Auftrieb: 45 Ochsen, 92 Bullen, 124 Kühe, zus. 261 Rinder, 85 Kälber, 356 Schafe, 1015 Schweine.

Marktverlauf: Rinder schleppend, Kälber, Schafe u. Schweine geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Und Friede den Menschen, die guten Willens sind.

Skizze von **Hermann Lex.**

Mit dem Nachmittagszug war Otto Birk in der kleinen Provinzstadt angekommen, nachdem er sie vor vier Jahren fluchtartig verlassen hatte. Zu Fuß ging er vom Bahnhof durch die schneebedeckten bekannten Straßen in eine kleine Weinstube. Nur wenig Gäste waren dort. Es war der Tag vor Weihnachten.

Otto Birk kam ins Sinnen. Was wollte er eigentlich hier, von wo es ihn damals mit Gewalt fortgetrieben hatte? Er kam sich vor wie ein Geächteter mit dem Kainszeichen auf der Stirn. Seine kleine, blonde Frau hatte er verlassen, ohne ihr ein Lebenszeichen aus dem südlichen Ausland, wo er sich durch rastlosen Fleiß und Tüchtigkeit zum leitenden Ingenieur einer bedeutenden Flugzeugfabrik emporgearbeitet hatte, zukommen zu lassen. Das erste Jahr seiner Ehe mit Else Weller war ein sehr glückliches, als dann der kleine Kurt ankam, war der Höhepunkt des Glücks erreicht. Nach und nach wurde es jedoch anders. Während Otto gern nach des Tages Last und Mühe Zerstreuung suchte, zog seine Frau es vor, zu Hause zu bleiben; sie war ganz Hausfrau und Mutter. Dadurch entstanden die ersten Streitigkeiten, die dann immer häufiger wurden.

Der Anlaß zu Ottos Flucht war der Tod des kleinen Kurt, als das Kind drei Jahre alt war. In einem unbewachten Augenblick hatte der Kleine einen Topf mit heißem Wasser vom Herd gezogen und war am ganzen Körper verbrüht worden. Nach ein paar Stunden war das junge Leben verlöscht, und vier Tage vor dem Weihnachtsfest hatten sie den kleinen, weißen Sarg in die winterliche Erde gesenkt. Der Schmerz um den Verlust des kleinen Lieblings schien die Eheleute nicht einander näher zu bringen; als dann aber eines Tages wieder das Gespräch auf das Unglück kam und Frau Else ihre Unschuld daran beteuerte, da schlug ihr Otto in jäh ausbrechendem Zorn ins Gesicht. Kein Laut der Klage kam von den Lippen der Frau; sie war totenblaß geworden, groß, verwundert und fragend starrten ihre Augen auf den Mann, und wie ein Feuermal lohte der Schlag auf der blassen Wange. Am nächsten Tage war Otto Birk verschwunden.

Alles Forschen nach ihm war vergeblich. Otto hatte im Süden Frauen kennengelernt, die weniger Hausfrauen und Mütter waren als Else; doch auf die Dauer erkannte er deren innere Hohlheit immer mehr. Heimweh nach der deutschen Heimat erfaßte ihn, die Sehnsucht nach seiner verlassenen kleinen, blonden Frau raubte ihm den Schlaf. Aber immer wieder wurde er durch intensive Arbeit Herr über diese magische Gewalt; nur wenn die Weihnachtszeit herannahte, wurde er förmlich krank.

In diesem Jahre hatte ihn das Heimweh besonders gepackt; er hielt es nicht mehr aus, nahm Urlaub und war nun hier in der weihnachtlichen, schneebedeckten Heimat.

Der Kellner schreckte ihn aus seinem Brüten auf mit der Meldung, das Lokal würde gleich geschlossen; denn es sei Heiliger Abend heute. Otto zahlte; er war der einzige Gast.

Auf der Straße eilten die Menschen mit Weihnachtspaketen an ihm vorüber, als er den Weg zum nahen Friedhof nahm. Wie ein großes Leichentuch deckte der Schnee alle Gräber gleichmäßig zu; hier und da sah Otto eine kleine geschmückte Tanne auf einem Grabe.

Dann stand er auf dem Kinderfriedhof und ging die Gräberreihen entlang. Ein kleiner Stein mit einer Marmortafel zeigte ihm die Ruhestätte seines Kindes: Kurt Birk stand auf der Platte, in die ein Kinderbildnis eingelassen war. Er mußte sich bücken, um in der Dämmerung die Züge zu erkennen.

Jetzt erst kam ihm der Verlust über das Verlorene voll zum Bewußtsein; er sank auf die Knie, und ein trockenes Schluchzen schüttelte den starken Mann.

Ein Kinderstimmchen schreckte Otto Birk aus seiner Andacht. Als er aufblickte, sah er eine Frauengestalt, mit einem Kinde an der Hand hinter sich stehen. Der Kleine trug ein geschmücktes Weihnachtsbäumchen.

Mühsam stand er auf und blickte der Frau ins Gesicht; es war seine Frau, die dem toten Kinde das Weihnachtsbäumchen brachte.

„Otto", sagte sie und hielt ihm die Hand hin.

Zögernd ergriff er sie und senkte den Blick. „Ich wußte, daß du wiederkommen würdest und habe hier an dieser Stelle am Heiligabend jedes Jahr auf dich gewartet", hörte er ihre Worte.

Ein stummer Blick Ottos auf das Kind.

„Unser Kind dein Kind, Otto."

Da sank der Mann wie vernichtet vor der Frau in die Knie, und unter Schluchzen stammelte er: „Verzeihe mir, Else, was ich dir angetan", und bedeckte die Hände der Frau mit Küssen.

Liebevoll hob sie den Mann auf. „Ich habe dir längst verziehen und freue mich, daß du wiedergekommen bist."

Und als er fragte: „Darf ich wieder dein Gatte und dem Kinde ein Vater sein?", da hatte sie mit Tränen der Freude in den Augen „Ja" genickt.

An dieser geweihten, für sie heiligen Stätte küßten sie sich, nach Jahren der Trennung. Und als die Weihnachtsglocken anfingen, das Fest einzuläuten, da schritten zwei Menschen mit ihrem Kinde, Glück und Frieden im Herzen, über den Weihnachtsschnee zu ihrem Heim, wo unter dem Lichterbaum ihre Wiederversöhnung gefeiert wurde.

Kleine Rundschau.

* **Ein fürstlicher Kellner erzählt . . .** Ein russischer Fürst, der in seiner Heimat ein riesengroßes Gut besaß, ist, wie so viele seiner Landsleute, die der größte soziale Umsturz der Weltgeschichte in alle Winde zerstreut hat, Kellner in einem Berliner Lokal geworden. Er erzählte dem Berichterstatter einer russischen Emigrantenzeitung von seinem bewegten Leben. „Vor fünf Jahren", sagte der fürstliche Kellner, „habe ich angefangen, meinen neuen Beruf zu studieren. Ich habe es einigermaßen gelernt, mit Tellern und Schüsseln zu jonglieren und habe mich in meine neue Arbeit ganz hineingelebt. Ich kann mich nicht beklagen und verdiene sehr gut. Nur erzählen Sie es nicht Ihren Bekannten, sonst wollen sie mich alle anpumpen. Meine Arbeit verlangt viel Takt und Geistesgegenwart. Vor einiger Zeit ist es geschehen, daß in unserem Lokal eine Ehefrau mit ihrem Liebhaber und ihr Ehemann mit seiner Liebsten beinahe zur gleichen Zeit erschienen waren. Es war nicht leicht, die Pärchen so unterzubringen, daß sie einander nicht sahen. Man lebt sich in die Psychologie des Kellners vollständig hinein, beurteilt die Gäste nach dem Trinkgeld, das man bekommt, und vergißt allmählich, was man gewesen ist. Immerhin ist es besser, Kellner in einem guten Lokal zu sein als Droschkenchauffeur. Ich sehe wenigstens das große Leben, an dem ich früher teilgenommen habe. Nur die Rollen haben sich vertauscht. Hätte mir vor 15 Jahren jemand gesagt, als ich fürstliche Trinkgelder in einem mondänen Lokal in Petersburg spendierte, daß ich eines Tages selbst servieren werde, hätte ich ihn für verrückt gehalten. Das Leben ist aber stärker als der Mensch und es hilft uns so manche Vorurteile zu überwinden. Es läßt sich auch ganz gut leben, und ich hoffe, so viel zusammenzusparen, daß ich mir eines Tages ein Lokal einrichte. Manchmal bediene ich alte Bekannte aus meiner Glanzzeit, die dann so tun, als ob sie mich nicht kennen. Eines Tages habe ich einen Mann bedient, der im Hause meiner Eltern als Portier tätig war. Heute ist er in Rußland ein großes Tier geworden und kam nach Deutschland, um hier im Auftrage eines staatlichen Trusts ein Geschäft abzuschließen.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Ein fröhliches
NEUJAHR
wünscht allen Freunden, Gästen
und Bekannten
Ernst Bäcker
Restaurant
15877 ul. Pomorska 44.

Frohes Neues Jahr
wünscht seinen verehrten Gästen und Bekannten
Weinhandlung W. Luckwald Nachf.
ul. Jagiellońska Nr. 9. 15815

Ein gesundes Neues Jahr!
wünscht seiner werten Kundschaft
„EXPRESS"
Waren- u. Bagage-Transport
15875 Telefon 800.

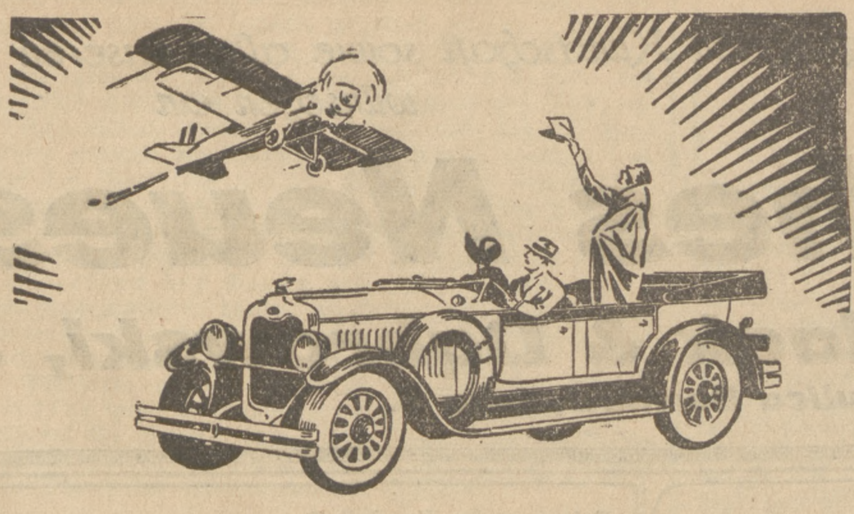
Meiner werten Kundschaft sowie all. Bekannten wünsche ein
frohes gesundes Neues Jahr.
Antoni Górecki, Möbelmagazin
Wełniany Rynek 3. 15751

Unserer werten Kundschaft u. Bekannten
ein frohes und gesundes
Neues Jahr!
Rączkowski, Kemnitz i Ska.
Bydgoszcz, Dworcowa 22-23. Tel. 265. 15959

Meiner geehrten Kundschaft sowie allen Freunden
und Bekannten
Glück und Segen im Neuen Jahre
wünscht 15937
Jan Schachtmeyer
Schokoladen- und Bonbon-Geschäft
Engros Endetail
Bydgoszcz, nur Kościelnastr. Nr. 10

Ein gesundes Neues Jahr
wünsche ich allen meinen werten Kunden und Freundeu
Leon Romański, Fleischermeister
Zbożowy Rynek Nr. 9 15942

Meiner verehrten Kundschaft, Freunden
und Bekannten wünsche ein recht
frohes Neues Jahr!
Otto Jortzick
Koronowo
15954



Frohe Fahrt
ins 15975
Neue Jahr!
E. Stadie - Automobile
ul. Gdańska 160 Bydgoszcz Tel. 1602 u. 2163

Ein Frohes Neues Jahr
wünscht seinen Gönnern 15974
Conditorei — Café
„SAVOY"
A. Hoffmann i Ska.

Ein frohes Neues Jahr!
Roman Lewandowski
vorm. E. Untermann
15968

Den geschätzten Kunden und Gönnern ein frohes
NEUES JAHR
wünschen
15879 **Roman Formanowski u. Frau**

Meiner geehrten Kundschaft
Die besten
Neujahrswünsche!
Leon Konieczka, Gdańska Nr. 26

Meiner geehrten Kundschaft ein
Prosit Neujahr!
Jgnacy D. Grajnert
Möbelhaus, Wohnungseinrichtungen
und Polstermöbel 15750
Bydgoszcz, Dworcowa Nr. 8.

Ein frohes Neues Jahr
wünscht allen seinen Gästen,
Freunden und Bekannten 15816
J. Draheim, Hotel Wiktoria

Meiner geehrten Kundschaft die
besten Wünsche zum Neuen Jahr!
Marja Fengler, Wollspezialgeschäft
Bydgoszcz, Wełniany Rynek 11. 15748

Seinen verehrten Kunden
und Freunden wünscht
ein frohes Neues Jahr
Bydgoski Dom Tapet
W. ŻAKOWSKI,
Bydgoszcz, ul. Jezuicka 6.

Ein gesundes Neues Jahr
wünsche ich allen meinen werten Kunden.
W. Gonczerzewicz, Schuhwaren
Bydgoszcz, Gdańska 159 - Telefon 1465. 15749

Meiner hochverehrten Kundschaft
sowie allen Bekannten wünsche ich
ein gesundes
Neues Jahr!
Jan Hojka, Bäckermeister
Gdańska Nr. 66 Telephon 904

Ein frohes Neues Jahr
wünscht seiner werten Kundschaft und allen Bekannten
B. Najdrowski, Sattlermstr.,
Bydgoszcz,
Dworcowa Nr. 11 Telephon Nr. 1060

Meinen geschätzten Kunden
ein recht frohes
Neues Jahr!
Herszkowicz, Klempnermstr.,
Długa 3 15955 Telef. 1335

Meiner geehrten Kundschaft sowie
allen Freunden wünsche ein
fröhliches Neues Jahr!
I. Bobkiewicz, Kowalska 5
Fabrykacja Materacy patentowych
prawnie zastrzeżonych 15953

Aller meiner werten Kundschaft und
Bekannten wünscht ein
Prosit Neujahr
J. Dusaynski, Fleischermeister
15945 Jabłonowo (Pomorze)

Meiner werten Kundschaft und allen
Bekannten wünscht ein
Prosit Neujahr
L. Schreiber,
Jabłonowo. Pomorze
14944 Filiale der Deutschen Rundschau

Unserer geehrten Kundschaft sowie allen unseren Freunden und Gönnern wünschen ein

16018

frohes Neues Jahr!

Schlaak & Dąbrowski, Sp. z o. p.

BYDGOSZCZ, ulica Bernardyńska 5. **Telefon 150 i 830.**

Ein glückliches und frohes

Neues Jahr

15950 wünscht allerseits

B. SOMMERFELD

Piano-Fabrik

Bydgoszcz Sniadeckich 56



Meinen werten Kunden und allen Bekannten wünsche ein

Fröhliches Neues Jahr!

Jan Jezierski

Hurtownia wyrobów Tytuniowych

15962 ul. Gdańska 18.

Meiner verehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten wünsche ein 15933

recht frohes, Neues Jahr!

Bydgoska Fabryka wyrobów cukrowych drażetek i czekolady

Leon Tysler, ulica Dworcowa Nr. 65.

Allen unseren geehrten Kunden u. Gönnern ein frohes

Neues Jahr

wünscht

die Fa. ***Bracia Tysler***

Zucker- u. Schokoladenfabrik

Inh. ***Augustyn Tysler***

15878 *ul. Św. Trójcy 28.*

Allen unseren Kunden und Bekannten

ein gesegnetes Neues Jahr!

H. Fischer i Syn., Inhaber **Wilhelm Fischer**

Peitschenfabrik, Nad Portem Nr. 2. Tel. Nr. 60.

Bydgoszcz, den 1. Januar 1930. 15943

Fröhlich u. fidel verbringt man bei soliden Preisen

Silvester

in den stimmungsvoll geschmückten Räumen von

ul. Dluga 12 **O. Rohnke** **Telefon 130**

Tanz — gute Musik — Humor

Uberraschungen

Gute Küche 16025 Gute Getränke

Seiner werten Kundschaft wünscht 15976

Ein frohes gesundes

Neues Jahr!

Jan Heldner

Konfektion u. Schuhwaren

Dworcowa 3 Tel. 1892

Die besten Glückwünsche

zum Neuen Jahre

widme allen meinen Kunden, Freunden u. Gönnern.

15876 **K. Mazgaj.**

Probierstuben

Hartwig Kantorowicz

Inh. Fr. Kalkstein-Osłowski

Jagiellońska 65/66 — Gegenüber der Klarissenkirche

Telefon 724 — Unter persönl. Leitung des Inhabers

empfiehlt

erstklassig gepflegte Biere und sämtliche erstklassige Getränke

Reichhaltiges kaltes und warmes Büfett

Ein frohes Neues Jahr

wünscht

Fr. Kalkstein - Osłowski und Frau.

Meiner verehrten Kundschaft und Gönnern wünsche

ein recht frohes Neues Jahr!

„Magneto"

Fr. Graczkowski,

Król. Jadwigi Ecke Dworcowa. Tel. 1825.

Ein frohes Neues Jahr

entbietet **allen seinen geehrten Kunden** und **Bekannten**

A. Chwiałkowski, Fleischermeister

Bydgoszcz, Dworcowa Nr. 81.

Telefon Nr. 1565. 15981

Den hochwohllöblichen Behörden, meinen geehrten Kunden, Freunden und Gönnern wünsche auf diesem Wege

ein glückliches Neues Jahr!

Walenty Grześkowiak

Steinsetz- und Tiefbaugeschäft

Podwale 1 Bydgoszcz Tel. 11-18.

Ein frohes

NEUES JAHR

wünscht seiner Kundschaft

K. Kerber

Hurtownia Czekolady

Bydgoszcz, Gdańska 135 Tel. 625

Ein gesundes Neues Jahr

wünscht seinen Abnehmern sowie Lieferanten

Mleczarnia Centralna

15956 T. z o. p.

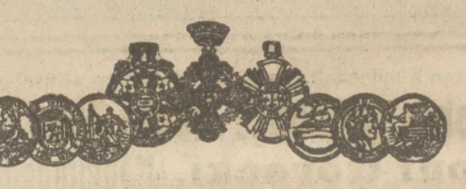
Bydgoszcz, Gdańska 56, Telefon 410.

Meinen werten Abnehmern und Gönnern

ein frohes Neues Jahr!

J. Piecek

Bydgoszcz, Sobieskiego 5.



Zum Neuen Jahre der geehrten Kundschaft

15969 *Herzliche Glückwünsche*

Mode-Magazin ***B. Cyrus,*** *Gdańska 155*

Die besten Glückwünsche

zum Neuen Jahre

inż. M. Brukarzewicz

16016 *Toruńska 181 Telef. 1450*

Ein frohes Neues Jahr!

JRO

Instytut dla Reklam i Ogłoszeń

Inh.: Józef Weber

Hermana Frankego 3 — Telefon 1397

Unserer geschätzten Kundschaft sowie allen Bekannten ein

frohes Neues Jahr

wünscht

Firma „LUKULLUS"

16022 Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik

Seiner werten Kundschaft sowie allen Bekannten wünscht

ein frohes Neues Jahr!

R. Pokora, Fleischermeister

Theaterplatz 18 15973 ulica Długa 14

Feierlicher Kehraus im Stadtparlament.

Die letzte Sitzung der alten Stadtverordneten-versammlung.

Bromberg, 31. Dezember 1929.

Der gestrige Tag brachte die letzte Sitzung der alten Stadtverordnetenversammlung, zu der allerdings nur 33 Stadtverordnete erschienen waren. Dafür waren die Tribünen sehr stark besetzt. Zu der feierlichen Stimmung, die im Saale herrschte, trugen zu einem bedeutenden Teil drei große Ölgemälde und ein neues Stadtwappen bei, die man im Saale angebracht hatte. Das Stadtwappen befindet sich unter dem Staatswappen und dem Kreuz über dem Sitz des Stadtverordnetenvorstehers.

Die Angelegenheit der Änderung einzelner Steuerstatute wurde vertagt. Zur Verlesung kam lediglich eine Interpellation, die vom Magistrat Auskunft forderte wegen der plötzlichen Beseitigung der Ketten am Theaterplatz, die eine Überquerung der gefahrvollen Straßenecke unmöglich machten. Die Interpellanten verwiesen auf die Unkosten, die solche Anordnungen der Stadt verursachen.

Darauf ergriff Stadtverordnetenvorsteher Beyer das Wort zu dem Bericht über die Tätigkeit der Versammlung im letzten Jahre. Daraus ging hervor, daß in der Zeit vom 1. 1. bis 31. 12. 1929 die Versammlung 20 öffentliche und 16 geheime Sitzungen abgehalten hat. 10 Sitzungen konnten wegen Beschlußunfähigkeit nicht stattfinden. Beschlüsse wurden 413 gefaßt. Das Präsidium der Versammlung hielt 8 Sitzungen, die verschiedenen Kommissionen und Deputationen (28 an der Zahl) hielten 231 Sitzungen ab.

Daran anknüpfend hob der Redner hervor, daß diese Sitzung die letzte der gegenwärtigen Versammlung ist. Er danke vor allem Stadtrat Janicki, daß dieser für die Ausschmückung des Saales in so hervorragender Weise Sorge getragen habe.

„Wenn wir uns nun trennen", so führte der Redner aus, „so können wir es im Bewußtsein tun, positive Arbeit geleistet zu haben. Vor allem haben wir das Los der Arbeitslosen und der Obdachlosen im Auge gehabt und unsere diesbezügliche Fürsorge ist von Erfolg gekrönt gewesen. In der Fürsorge für die Arbeitslosen steht Bromberg an zweiter oder dritter Stelle aller Städte Polens. Eine große Anzahl Wohnungen ist gebaut, das neue Krankenhaus vor der Vollendung, das neue Elektrizitätswerk fertiggestellt. Es ist nicht nötig, zu untersuchen, auf wessen Initiative all das geschehen ist — aber die Stadtverordnetenversammlung kann mindestens 50 Prozent des Verdienstes für sich in Anspruch nehmen.

Die Bemühungen des Parlaments sind stets sachlicher Art gewesen, trotzdem ist es nicht ohne manche Zusammenstöße und stürmische Sitzungen abgegangen."

Stadtverordneten-Vorsteher Beyer dankte dann noch einmal für das ihm entgegengebrachte Vertrauen von seiten der Versammlung wie von seiten des Magistrats, dankte für die Mitarbeit und bat um Verzeihung, falls er durch irgend ein hartes Wort ein Mitglied der Versammlung verletzt haben sollte. Er gedachte schließlich derjenigen, die der Tod aus der Arbeit für die Stadt herausgerissen hat, der Stadtverordneten Loerke und Kronenberg, des Stadtrats Switała und des Stadtarztes Dr. Zietak.

Zum Schluß erwähnte der Redner noch, daß das Verhältnis zwischen dem Magistrat, richtiger: zwischen dem Kopf des Magistrats und der Versammlung leider keine Klärung erfahren habe. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die neue Versammlung ebenso wie der Magistrat in den nächsten vier Jahren nie vergessen mögen, daß sie nur die Interessen der Stadt und nicht persönliche Interessen wahrzunehmen hätten. Vorsteher Beyer übermittelte sodann die Neujahrs-Glückwünsche des Wojewoden an die Versammlung, an die er die eigenen anschloß.

Die Rede wurde mit Beifall aufgenommen. Stadtv. Fiedler sprach im Namen der Versammlung, Vize-Stadtpräsident Dr. Chmielarski im Namen des Magistrats dem Redner den Dank aus. Damit war die letzte öffentliche Sitzung des Stadtparlaments geschlossen.

*

Auch uns sei bei dieser Gelegenheit ein kurzer Rückblick auf die Tätigkeit der alten Stadtverordnetenversammlung gestattet. Die deutsche Bürgerschaft von Bromberg erinnert sich leider an eine ganze Reihe von Beschlüssen, die unseres Erachtens nicht nur eine Verletzung des Gefühls des sehr beträchtlichen deutschen Teils der Bevölkerung, sondern auch moralischen und materiellen Schaden für die Stadt bedeutet haben. Wir denken da an die Sprengung des Bismarckturms, den diese Versammlung beschlossen hat, wir denken an die Liquidierung des Elektrizitätswerkes, an die beabsichtigte Enteignung des deutschen Turn- und Sportplatzes und an den Plan, aus dem alten evangelischen Friedhof einen öffentlichen Platz zu machen. Wir denken daran, daß die alte Stadtverordnetenversammlung sich nicht gescheut hat, besonders in den letzten Jahren ihrer Tätigkeit, deutsche Herren von dem Posten eines Stadtrates fernzuhalten, und auf diese Weise entgegen jedem demokratischen System der deutschen Bevölkerung eine Teilnahme an den Beratungen des Magistrats unmöglich gemacht hat.

Wo aber die Tätigkeit der Stadtverordnetenversammlung von nationalistischer Verblendung frei gewesen ist, da ist sie positiv gewesen, da hat sie etwas schaffen können. Wir wollen keineswegs die Augen vor diesen Erfolgen der Stadtverordnetenversammlung schließen. Man hat zehn kleine Häuser in Müllershof, zehn kleine Häuser in Jagdschütz, zwei große Wohnblocks in der Schifferstraße, drei Zwei-Familienhäuser in Bleichfelde, Baracken in der Wald- und in der Thornerstraße, große Wohnhäuser in der Thorner- und Bachmannstraße sowie am Bülowplatz, man hat Umkleideräume am Holzhafen geschaffen, das Altersheim und eine Badeanstalt in Schwedenhöhe und schließlich das Elektrizitätswerk erbaut sowie den Bau des Krankenhauses sehr weit gefördert. Wir erkennen an, daß die Automobilisierung der Feuerwehr, der Umbau der Gasanstalt und des Schlachthofes, der Stadtverordnetenversammlung gutgeschrieben werden müssen. Das Kanalisationsnetz ist erweitert worden und die Anlage des Botanischen Gartens ist ebenfalls sehr weit fortgeschritten. Schließlich sei betont, daß der Stadtverordneten-Vorsteher Beyer sich möglichst größter Objektivität bei der Leitung der Sitzungen befleißigt hat.

Die Forderungen der Bürgerschaft aber, das hat die letzte Wahlzeit deutlich bewiesen, sind durch diese Erfolge keineswegs befriedigt worden. Besonders die eingangs erwähnten, gegen das Deutschtum gerichteten Maßnahmen der Versammlung haben nicht dazu beigetragen, um den deutschen Bürgern den Aufenthalt in der Stadt angenehmer zu gestalten. Wenn die nächste Stadtverordnetenversammlung ihre Arbeit aufnehmen wird, wird sie aus der Arbeit ihrer Vorgängerin zu lernen haben. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß diese Bilanz, die ein sehr lehrreiches Beispiel ist, nicht übergangen wird. Wir hoffen, daß die neue Stadtverordnetenversammlung sich von politischer Verblendung und nationalistischen Hemmungen fernhalten wird, um eine erfolgreiche Arbeit für das Allgemeinwohl der Stadt leisten zu können.

Eine Spur des Düsseldorfer Mörders?

Wie aus Wien gemeldet wird, hat die Gendarmerie in Sollenau bei Wiener-Neustadt eine möglicherweise wichtige Spur des Düsseldorfer Mörders aufgedeckt. In den Zeitungen war vor einigen Wochen ein Kriegsgedicht, angeblich von der Hand des Mörders, abgedruckt. Eine Frau in Sollenau erinnert sich, dieses Gedicht während des Krieges von einem Manne namens Kovalsky erhalten zu haben, und fand die Handschrift Kovalskys tatsächlich unter ihren Briefschaften. Erkundigungen der Sollenauer Gendarmerie bei älteren Beamten der Blumauer Sprengstoffabrik ergaben, daß Kovalsky während des Krieges von Düsseldorf als Pumpenwärter nach Blumau kommandiert wurde. Man schildert ihn als einen Sonderling mit perverser Veranlagung. Nach dem Zusammenbruch kehrte Kovalsky nach Düsseldorf zurück. Die Sollenauer Gendarmerie verständigte die Düsseldorfer Polizeibehörde, und diese stellte fest, daß die Handschrift des Mörders, die im Besitze der Düsseldorfer Behörde ist, und die Handschrift der Briefe, die im Besitze der Sollenauer Frau waren, ein und dieselbe ist. Außerdem hat die Düsseldorfer Behörde festgestellt, daß das Papier, worauf der Mörder seine Briefe über seine Opfer geschrieben hat, Nitrierpapier ist, das in der Sprengstoffindustrie verwendet wird. Kovalsky, der in Komorovic bei Biala in Polen geboren und 46 Jahre alt ist, konnte nicht mehr aufgefunden werden. Die deutschen Behörden erließen einen Steckbrief hinter ihm. Die Wiener Behörde befaßt sich gleichfalls bereits mit dieser mysteriösen Affäre.

Das Glück des schwedischen Pfarrers.

Von **Jean Paul**.

So will ich mir denn diese Wonne ohne allen Rückhalt recht groß hermalen, und mich selber unter dem Pfarrer meinen, damit mich die Schilderung, wenn ich sie nach einem Jahr wieder überlese, ganz besonders auswärme. Schon ein Pfarrer an sich ist selig, geschweige in Schweden. Er genießt da Sommer und Winter rein, ohne lange verdrießliche Unterbrechungen; z. B. in seinen späten Frühling fällt statt des Nachwinters sogleich der ganze reife Vorsommer ein, weißrot und blütenschwer, so daß man in einer Sommernacht das halbe Italien und in einer Winternacht die halbe Welt haben kann.

Ich will aber bei dem Winter anfangen und das Christfest nehmen.

Der Pfarrer, der aus Deutschland, aus Haslau, in ein sehr nördlich-polarisches Dörflein voziert worden, steht heiter um sieben Uhr auf und brennt bis neuneinhalb Uhr sein dünnes Licht. Noch um neun Uhr scheinen Sterne, der helle Mond noch länger. Aber dieses Hereinlangen des Sternenhimmels in den Vormittag gibt ihm liebe Empfindungen, weil er ein Deutscher ist, und über einen gestirnten Vormittag erstaunt. Ich sehe den Pfarrer und andere Kirchengänger mit Laternen in die Kirche gehen; die vielen Lichterchen machen die Gemeinde zu einer Familie und setzen den Pfarrer in seine Kinderjahre, in die Winterstunden und Weihnachtsmetten zurück, wo jeder sein Lichtchen mit hatte. Auf der Kanzel sagt er seinen lieben Zuhörern lauter Sachen vor, deren Worte gerade so in der Bibel stehen; vor Gott bleibt doch keine Vernunft vernünftig, aber wohl ein redliches Gemüt. Darauf teilt er mit heimlicher Freude über die Gelegenheit, jeder Person so nahe ins Gesicht zu sehen und ihr, wie einem Kinde, Trank und Speise einzugeben, das heilige Nachtmahl aus, und genießt es jeden Sonntag selber mit, weil er sich nach dem nahen Liebesmahl in den Händen ja sehnen muß. Ich glaube, es müßt' ihm erlaubt sein.

Wenn er dann mit den Seinigen aus der Kirche tritt, geht gerade die helle Christ- und Morgensonne auf, und leuchtet ihnen allen ins Gesicht entgegen. Die vielen schwedischen Greise werden ordentlich jung vom Sonnenrot gefärbt. Der Pfarrer könnte dann, wenn er auf die tote Muttererde und den Gottesacker hinsähe, worin die Blumen wie die Menschen begraben liegen, wohl diesen Polymeter dichten:

Auf der toten Mutter ruhen die toten Kinder in dunkler Stille. Endlich erscheint die ewige Sonne, und die Mutter steht wieder blühend auf, aber später alle ihre Kinder.

Zu Hause letzt ihn ein warmes Museum samt einem langen Sonnenstreif an der Bücherwand.

Den Nachmittag verbringt er schön, weil er vor einem ganzen Blumengestelle von Freuden kaum weiß, wo er anhalten soll. Ist's am heil. Christfest, so predigt er wieder, vom schönen Morgenlande oder von der Ewigkeit; dabei wird's ganz dämmernd im Tempel; nur zwei Altarkerzen werfen wunderbare lange Schatten umher durch die Kirche; der oben herabhängende Taufengel belebt sich ordentlich und fliegt beinahe; draußen scheinen die Sterne oder der Mond herein — der feurige Pfarrer oben im Finstern auf seiner Kanzel bekümmert sich nun um nichts, sondern donnert aus der Nacht herab, mit Tränen und Stürmen, von Welten und Himmeln und allem, was Brust und Herz gewaltig bewegt.

Kommt er flammend herunter: so kann er um 4 Uhr vielleicht schon unter einem am Himmel wallenden Nordschein spazieren gehen, der für ihn gewiß eine aus dem ewigen Südmorgen herüberschlagende Aurora ist, oder ein Wald aus heiligen, feurigen Mosis-Büschen um Gottes Thron.

Ist's ein anderer Nachmittag, so fahren Gäste mit erwachsenen Töchtern von Betragen an; wie die große Welt, diniert er mit ihnen bei Sonnenuntergang um 2 Uhr, und trinkt den Kaffee bei Mondschein; das ganze Pfarrhaus ist ein dämmernder Zauberpalast. — Oder er geht auch hinüber zum Schulmeister in die Nachmittagsschule, und hat alle Kinder seiner Pfarrkinder gleichsam als Enkel bei Licht um sein Großvater-Knie, und ergötzet und belehret sie.

Ist aber das alles nicht: so kann er ja schon von drei Uhr an in der warmen Dämmerung durch den starken Mondschein in der Stube auf und ab waten und etwas Orangenzucker dazu beißen, um das schöne Welschland mit seinen Gärten auf die Zunge und vor alle Sinne zu bekommen. Kann er nicht bei dem Monde denken, daß dieselbe Silberscheibe jetzt in Italien zwischen Lorbeerbäumen hange? Kann er nicht erwägen, daß die Äolsharfe und die Lerche und die ganze Musik und die Sterne und die Kinder in heißen und kalten Ländern dieselben sind? Wenn nun gar die reitende Post, die aus Italien kommt, durchs Dorf bläset und ihm auf wenigen Tönen blumige Länder an das gefrorene Museumsfenster hebt; wenn er alte Rosen- und Lilienblätter aus dem vorigen Sommer in die Hand nimmt, wohl auch eine geschenkte Schwanzfeder von einem Paradiesvogel; wenn dabei die prächtigen Klänge Salatzeit, Kirschenzeit, Trinitatissonntage, Rosenblüte, Marientage das Herz anrühren: So wird er kaum mehr wissen, daß er in Schweden ist, wenn Licht gebracht wird, und er verdutzt die fremde Stube ansieht. Will er's nicht weiter treiben, so kann er sich daran ein Wachskerzen-Endchen anzünden, um den ganzen Abend in die große Welt hinein zu sehen, aus der er's hat. Denn ich sollte glauben, daß am Stockholmer Hofe, wie anderwärts, von den Hofbedienten Endchen von Wachskerzen, die auf Silber gebrannt hatten, für Geld zu haben wären.

Aber nun nach Verlauf eines halben Jahres klopft auf einmal etwas Schöneres aus Italien, wo die Sonne viel früher als in Haslau untergeht, nämlich der herrlich beladene längste Tag an seine Brust an, und hält die Morgenröte voll Lerchengesang schon um 1 Uhr nachts in der Hand. Ein wenig vor 2 Uhr oder Sonnenaufgang trifft die oben gedachte niedliche, bunte Reihe im Pfarrhause ein, weil sie mit dem Pfarrer eine kleine Lustreise vor hat. Sie ziehen nach 2 Uhr, wenn alle Blumen blitzen und die Wälder schimmern. Die warme Sonne droht kein Gewitter und keinen Platzregen, weil beide selten sind in Schweden. Der Pfarrer geht so gut in schwedischer Tracht einher wie jeder — er trägt sein kurzes Wams mit breiter Schärpe, sein kurzes Mäntelchen darüber, seinen Rundhut mit wehenden Federn und Schuhe mit hellen Bändern; — natürlich sieht er, wie die andern auch, wie ein spanischer Ritter, wie ein Provenzale oder sonst ein südlicher Mensch aus, zumal da er und die muntere Gesellschaft durch die in wenigen Wochen aus Beeten und Ästen hervorgezogene hohe Blüten- und Blätterfülle fliegen.

Daß ein solcher längster Tag noch kürzer als ein kürzester verfliege, ist leicht zu denken, bei so viel Sonne, Äther, Blüte und Muße. Schon nach acht Uhr abends bricht die Gesellschaft auf — die Sonne brennt sanfter über den halbgeschlossenen schläfrigen Blumen — um 9 Uhr hat sie ihre Strahlen abgenommen, und badet nackt im Blau — gegen 10 Uhr, wo die Gesellschaft im Pfarrdorfe wieder ankommt, wird der Pfarrer seltsam bewegt und weich gemacht, weil im Dorfe, obgleich die tiefe laue Sonne noch ein müdes Rot um die Häuser und an die Scheiben legt, alles schon still und in tiefem Schlafe liegt, so wie auch die Vögel in den gelbdämmernden Gipfeln schlummern, bis zuletzt die Sonne selber, wie ein Mond, einsam untergeht in der Stille der Welt. Dem romantisch bekleideten Pfarrer ist, als sei jetzt ein rosenfarbenes Reich aufgetan, worin Feen und Geister herum gehen, und ihn würd' es wenig wundern, wenn in dieser goldenen Geisterstunde auf einmal sein in der Kindheit entlaufener Bruder heran träte, wie vom blühenden Zauberhimmel gefallen.

Der Pfarrer läßt aber seine Reisegesellschaft nicht fort, er hält sie im Pfarrgarten fest, wo jeder, wer will, sagt er, in schönen Lauben die kurze laue Stunde bis zu Sonnenaufgang verschlummern kann.

Es wird allgemein angenommen, und der Garten besetzt; manches schöne Paar tut vielleicht nur, als schlaf' es, hält sich aber wirklich an der Hand. Der glückliche Pfarrer geht einsam in den Beeten auf und ab. Kühle und wenige Sterne kommen. Seine Nachtviolen und Levkoien tun sich auf und duften stark, so hell es auch ist. Im Norden raucht vom ewigen Morgen des Pols eine goldhelle Dämmerung auf. Der Pfarrer denkt an sein fernes Kindheitsdörfchen und an das Leben und Sehnen der Menschen, und wird still und voll genug. Da greift die frische Morgensonne wieder in die Welt. Mancher, der sie mit der Abendsonne vermengen will, tut die Augen wieder zu; aber die Lerchen erklären alles, und wecken die Lauben.

Dann geht Lust und Morgen gewaltig wieder an; — und es fehlt wenig, so schilder' ich mir diesen Tag ebenfalls, ob er gleich vom vorigen vielleicht um kein Blütenblatt verschieden ist.



Kenner kaufen
Jähne-Pianos

Nicht zu vergleichen mit Massenware. — Prämiiret mit goldenen Medaillen auf jeder Ausstellung.

Ausstellungs-Salon
Bydgoszcz
Gdańska 149 .-. Telefon 2225
Ratenzahlungen bis 18 Monate.
Vertretungen in allen grösseren Städten. 16005

ŚNIEG TATRZAŃSKI
Die ideale Hautcreme
Erhältlich in allen Drogerien, Apotheken und Parfümerien

Heirat

Witwer
evgl. m. eigen. Grundstück, bess. Handwerk. möchte sich nochmals verh. Frl. 40—50 J. od. Witwen. ausgeschl. w. gebet. Off. m. Bild, einzus. u. S. 15899 a. die Gst. **Kriedte, Grudz.**

Jg. Witwe, ohne Anhang, mit Landwirtsch., sucht auf diesem Wege mit strebs. Herrn Bekanntschaft zu machen zwecks späterer **Heirat.** Etw. Vermög. erwscht., aber nicht Beding. Off. u. U. 7048 a. d. Gschst. d. Z. erb.

Landwirt, evgl., 25 J. alt, sucht passende 63
Lebensgefährtin
etw. Verm. erforderl. Off. u. Z. 63 a. d. Gst. d. Z.

Ein. strebs. Müller wird Gelegenheit geboten, in ein 12 Mrg. gr. Grundstck. m. neuerbauter Windmühle **einzuheiraten.** Vermögen, 5—6000 zł, erwünscht, Alter 28—32 bevorzugt. Gefl. Off. u. G 16075 an die Gschst.

Fräulein
25 Jahre alt, evangelisch. Verm. 10 000 zł und volle Aussteuer, wünscht die Bekanntschaft eines besseren Herrn **zwecks Heirat.** Offert. unt. D. 16068 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geldmarkt

Suche Hypothek od. Teilhab. 4—20 000 zł. **Grundtke, Bydgoszcz, Śniadeck. 33, Ecke Dworc.**

3000 Złoty zur 1. Stelle auf Landgrundstck. v. 120 Morg. **gesucht.** Off. u. J. 8542 a. **Ann.-Exp. Wallis, Toruń.**

25 000 Zł. erststell., auch geteilt, zu vergeben. Offert. u. C. 77 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Suche zum 1. 4. 30 für 1500 Morg. einen evgl., durchaus tücht., unverheirateten
1. Beamten
mit langjähr. Erfahr. Er muß imstande sein, selbständig zu disponieren, die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrschen und seine Fähigkeiten durch lückenlose, gute Zeugnisse nachweisen. Bewerb. sind u. B. 15776 a. d. Gschst. d. Zeitg. einzur.

Suche zum 1. oder 15. Januar für meine 1000 Mrg. gr. Rübenwirtsch. Pomm. zuverl. gebild.
2. Beamten
der seine Militärzeit beendet hat. Polnische Sprachkenntnisse erw. Gewandth. im Umgeh. mit Leuten sowie in Führung der Wirtschaftsbücher Beding. Angeb. m. selbstgeschr. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. d. nicht zurückgesandt werden unter W. 15778 an die Geschäftsstelle d. Zeitung

Tischler Bildhauer Polierlehrling
für erstklassige Arbeiten sofort gesucht. 15688
Herbert Matthes Möbelfabrik ulica Garbary 20.

Suche von sofort jung. **Landwirt** der seine Lehrzeit beendet. Lebenslauf und Gehaltsansprüche einsenden. 75
Brach. Gt. Panigrodz, poczta Kcynia.

Für Städte u. Kreise Grudziądz, Nowe und Gniew sucht Schmelzkäsefabrik rührigen
Vertreter.
Offert. u. C. 16058 an die Geschst. d. Zeitung.

Gutsschmied
perfekt im Hufbeschlag und Reparatur landw. Maschinen, **m. Burschen,** zum 1. April 1930 gesucht. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften u. Empfehlungen an 15685
Rittergut Balczyn, p. Nowawieś Wielka, pow. Inowrocław.

In Bagno, 15926 p. Jamielnik werden zum 1. 4. 1930 gesucht:
1 Schmied mit Zuschläger ein Stellmacher mit einem Lehrling 1 Schweizer mit 2–3 Gehilfen und ein Schäfer mit Scharwerker.

Schmied
fleißig und nüchtern, **m. Hufbeschl.-Erl.,** von sof. ges. Off. u. B. 15806 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zur Führung eines Dieselmotors u. elektrisch. Lichtanlage wird eine alte nicht über 55 Jahre alte Person, möglichst Schlosser, gesucht. Kann auch Invalide sein, jedoch noch rüstig und ledig. Freie Station u. Logis, Gehalt nach Uebereinkunft. Persönl. Vorstellung erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Dauerstellung. Off. u. P. 15889 a. d. G. d. Z.

Stellmacher
mit Scharwerkern und eigen. Handwerkzeug, Maschinen mit elektr. Antrieb vorhand., sucht zum 1. 4. 1930 die 15884
Gutsverwaltung Lisnowo-Zamek, pow. Grudziądz.

Verheirateten
Stellmacher
mit eigenem Handwerkszeug auf mittler. Gut sucht zum 1. 4. 30 Gutsbesitz. **Schmekel, Wiskitno.** 15986 p. Wierzchucin Król., pow. Bydgoszcz.

Jg. Gärtnergehilfe
bei freier Station und gutem Lohn gesucht. 7029 **Meckel, Wyciąg,** Post u. Bahn Osiek n/N.

Wir suchen z. 1. Apr. 30 **mit Hofgängern** 15951
1 Dampfpflugmeister
1 Gutssattler
1 Gespannvogt
1 Melker mit eig. Leuten
zu 60—70 Kühen u. Aufzucht. Evangel. Schule u. Kirche am Ort. Angebote m. Zeugn.-Abschr. und Gehaltsansprüch. erbeten an **Gutsverwaltg. Sośno,** pow. Sępólno.

Suche zum 1. April od. evtl. früher energischen
Leutewirt
mit Scharwerkern
erfahren im Rübenbau. Derselbe muß evtl. im Sommer **ca. 20 Saisonarbeiter** stellen. Offert. mit Zeugnisabschriften an Landbund Swiecie, Sze rola 1. 15895

Tüchtiger, energischer
Leutevogt
gesucht zum 1. IV. 1930.

Kuhfütterer
der mit seinen Leuten das Melken bei 35 Kühen u. entsprechend Jungvieh zu übernehmen hat, gesucht.

Tüchtig. Schäfer
für kleine Herde gesucht
Rittergut Luszkowo, p. Zbrachlin, pow. Swiecie. 16069

Oberschweizer
der sich durch gute Zeugnisse u. Empfehl. als tüchtig und brauchbar in seinem Fache ausweisen kann, **sucht** zum 1. April für eine Herde von 50 Milchkühen nebst Jungvieh
Dominium Lipie
Post und Bahn Gniewkowo. 15916

Zum 1. April 1930 evtl. auch früher 16063
Oberschweizer
mit eigenen Leuten für ca. 60 Kühe und ca. 60 Stück Jungvieh gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf Personalangaben an **Martin Thymian, Gut Stare Obluze,** Post Chylonja, Kreis Moritz.

Rittergut Krąplewice per Laskowice (Pom.) **sucht** zum 1. April 1930 nachweislich tüchtigen
Oberschweizer
mit eigenen Leuten zur 15851 Herdbuchherde 50 Kühe, 60 Jungvieh).

Rittergut Slupowo bei Mrocza, powiat Bydgoszcz
sucht zum 1. April 1930 durchaus erfahrenen
Oberschweizer
mit eigenen Leuten für Herdbuchherde, zirka 80 Kühe, ebenso 16078
Schäfer
mit eigenem Gehilfen, für ca. 500 Schafe. Nur direkt bestempfohlene Bewerber berücksicht.
Desgleichen
3 verheiratete Fornals
m. eigenen Hofgängern.

Zuverlässig. evang.
Instmann
mit 1 bis 2 Scharwerkern stellt zum 1. April 1930 ein **Jantz, Mały Wełcz,** pow. Grudziądz. 16042

Gesucht zum 1. 4. 30
Kuhfütterer und Melker
m. eigenen Leuten
für 50—60 Kühe ohne Aufzucht. 15933
Dom. Wysoka Mała, Post Wysoka, powiat Wyrzysk.

Zum 1. April 1930 gesucht
Schweizer
mit eigenen Leuten zu 34 Milchkühen und ca. 30 Stck. Jungvieh, desgl. **Stellmacher** mit eigen. Handwerkszeug, der auch das Führen der Maschinen beim Dreschen zu übernehmen hat. 16065
Fr. E. Oehlmann, Subkowy (Pomorze).

Wir suchen zum 1. April
1 verheir. Kutscher,
1 Leutevogt 15918
und mehrere **verheir. Pferdeknechte,** sämtlich mit Scharwerkern
Gutsverwaltung Gartowice, pow. Swiecie.

Zum 1. April tüchtiger, erfahrener 15919
Schweizer
gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen und Lohnanspr. erbet. an
Dominium Jabłonowo poczta Ujście, powiat Chodzież (Poznańskie)

Kontorlehrling
mit guter Schulbildg., Sohn achtbar. Eltern, beid. Sprach. mächtig, stellt sofort ein 15863
Fr. Hege. Kunstmöbelfabrik, **Bydgoszcz.**

Müllerlehrling
Sohn achtbar. Eltern, stellt sofort ein 15847
Otto Rottke. Młyn motorowy **Więcbork,** pw. Sępólno, Pomorze.

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern kann sogleich eintreten **Fleischerei Buch Wąbrzeźno.** 15920

Zum sofortigen Antritt wird tüchtige 16059
Hauslehrerin
für Sextaner gesucht. Meldungen an **Frau Direktor L. Griesshammer, Mełno,** pow. Grudziądz, Zuckerfabr.

Perfekte
Köchin
mit guten Zeugnissen, für größeren Haushalt gesucht. 16072
Büro: Jagiellońska 45.

Jg. Mädchen 7034 sucht **Mühlberg,** Polanka 3

Wer
Pelzwaren
braucht
geht zu
BLAUSTEIN
Dworcowa **14**
Tel. 1098
und 13993
Stary Rynek **5/6**
Tel. 1393
Eigene Werkstatt im Hause.

Der gutangezogene Herr
kleidet sich bei
Waldemar Mühlstein
Bydgoszcz
Herren-Massgeschäft
Tel. 1355 ul. Gdańska **150** Danzigerstr. Tel. 1355
12416

Suche zu Ostern 1930 15886 evangelische
Hauslehrerin
mit Unterrichtserlaubnis für zwei Knaben Quarta (Latein) und 2. Grundschulklasse. Zeugnisabschriften od. Referenzangaben an **Frau von Maercker (Roblau) Rulewo,** Post Warlubie, Kreis Swiecie (Pomorze).

Suche für mein Manufaktur-, Kurz- und Weißwarengeschäft **eine jüngere, tüchtige**
Verkäuferin
mosaischer Konfession. poln. Spr. Bedingung, bei vollständ. Famil.-Anschl. u. freier Station u. Wohnung. Bild u. Zeugnisabschrift. erw. **Johanna Hirschfeld Lisnowo,** 16070 pow. Grudziądz.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** für den ganzen Tag gesucht. Meldungen **Chodkiewicza 36, I lks.** 6997

Suche z. 15. 1. weg. Erkrankg. d. jetzig., kinderliebes, ehrliches 70 **Mädchen.** Fr. M. Thom, Dworcowa 56

Ehrliches
Hausmädchen
welch. a. d. Hause schläft sofort gesucht. 16066 Rollauer, Zduny 21, ptr., r.

Stellengesuche

Oberinspektor
z. Zt. a. groß. Industriegut Pommerell. tätig, **sucht** sich zum 1. 4. 30 **zu verändern,** eventl. auch früher. 33 Jahre, evgl., Danziger, seit 1921 in Posen und Pommerell. auf groß. Gütern. Reiche Erfahr. i. Zuckerrüben- u. Kartoffelbau, Brennereibetr., Viehzucht, schwerem und leichtem Boden. Gefl. Angebote unter O. 15730 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Erfahrener 16060
Berufslandwirt
verh., evgl., noch in Stellung, poln. Staatsbürger, der polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächt., sucht zum 1. April 1930 auf Haupt- od. Nebengut Stellung. Offert. an **Melzer, Kowróz,** poczt. Ostaszewo. pt. Toruń.

Landwirtssohn
22 J. a., **sucht Stellung** von sofort oder später
als Wirtschafter.
Schon 2 J. selbständ. gewirtsch., Zeugn. vorhd., beh. d. poln. Spr. u. lege bei d. Arb. mit Hand an. Freundl. Off. u. P. 7040 a. d. Gschst. d. Ztg. z. richt.

Chauffeur
der auch **Kutscherdienste** übernimmt (39 Jahre alt), mit eigenem **Stalljungen,** sucht Stellung vom 1. 4. 1930. Gute Zeugnisse vorhanden. 15917
Franz Nowak, Napole Post Trzebczyk, powiat Chełmno.

Suche vom 1. April 1930 **Stellung** als
1. Wirtschafts-Beamter.
Bin 38 Jahre alt, verh., kinderlos, von Jugend auf im Fach, im leicht. u. schweren Boden, sowie auch m. Rübenbau bestens vertr., noch in ungekündigt. Stellung, gute Zeugnisse u. Empfehlungen vorhanden. Offert. unt. F. 15824 an d. Geschst. d. Ztg. erbet

Landwirt
evangel., 23 Jahre alt die Elevenzeit beendet sucht vom 15. 1. oder 1. 3. 1930 Stellung zur weiter. Vervollkommnung als **Beamter** evtl. **Wirtschafter.** Gefl. Angebote unt. B. 15924 a. d. G. d. Z.

Berufslandwirt
6 J. Prax., kathol., der poln. Spr. in Wort und Schrift mächtig, firm im Zuckerrübenbau, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn. u. Referenz., v. 1. 4. 30 evtl. früh. Stellg. **als alleiniger Beamter** unt. Disp. d. Chefs oder **als Selbständ.** a 3—5000 Morg. Off. unt. N. 7035 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder später Stelle als
Rechnungsführer und Hofbeamter oder Inspektor.
Bin 28 Jahre alt, unverheiratet, evangel., auch der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Führe auch Gutsvorstand. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unt. W. 15927 a. d. G. d. G. erb.

Suche von sofort
Vertrauensstelle
jeder Art, am liebsten in der Stadt.
Betty Schnitzker, Grudziądz, 16045 ul. Kwiatowa 23, II

Suche Stell. als Jäger, Wald- od. Feldhüter. Bin evgl., 37 Jahre, gut. Jäger, seit 1907 im Fach. d. poln. Sprache mächt. Offerten unter R. 7042 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schmiedemeister
evgl., mit eigen. doppelt. Handwerkszeug, gepr. Hufschmied u. mit sämtlich. landwirtsch. Masch. der Neuz. aufs genaueste vertraut, **sucht** auf größ. deutsch. Gut oder ähnl. Betriebe, wo ein Geselle u. ein Lehrling gehalten werden kann, vom 1. April 1930
Stellung.
E. Koepke, Schmiedem. in **Bartoszewice,** p. Pluznica, powiat Wąbrzeźno. 16062

Stellmacher-Geselle
22 Jahre alt, **sucht sof.**
Stellung.
Angebote unt. A. 15782 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllermeister
Anfg. 40er verh. evgl. der eine Mühle gewinnbringd. zu leiten verst. Mühlenbauer u. Walzenriffl. ist, **sucht** wegen Betriebseinstell. bald andr. **Stellung.** Gefl. Angeb. u. F. 16074 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner
25 Jahre alt, verh. gestützt auf gute Zeugnisse, sucht v. sofort od. z. 1. April Stellung. **Władysław Żurawski,** n Szczepanki, p. Łasin, pow. Grudziądz.

Junger Bäckergeselle, der vor d. Ofen arbeit., **sucht Stelle** von gleich o. später. Off. unt. V. 51 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche ab 1. April 1930 Dauerstellung als
Obermelker
zu einer Herde von 20 bis 50 Milchkühen und Jungvieh. — Gegend ganz gleich. Sehr gute Zeugnisse u. Empfehlungen stehen zur Verfügung. 16061 Oberschweizer **Waldach Chrząstowo, pocz. Nakło,** pow. Wyrzysk.

Suche für mein. Sohn, 17 Jahre alt, eine
Konditor-Lehrstelle
ab 15. 1. 1930. Gefl. Angebote unter **H.** 15861 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kinderloses Ehepaar, Schloss., sucht **Portierstelle.** Offert. u. S. 7046 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Frau, gewissenh., wirtschaftlich, mit gut. Nähkenntn., i. Geschäft bew., sucht tagsüb. **Beschäftigung.** Off. unt. T. 7047 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Evangel., besseres
Mädchen
sucht gleich oder 15. 1. Stellung als **Haustochter** oder **Kinderfräulein.** Glanzplätt., Koch- u. Nähkenntnisse. Angeb. u. Z. 15934 an d. Geschäftsst. d. Z. erb.

An- u. Verkäufe

Mühlengrundstück
40 Morgen Rübenboden pow. Gniezno, ohne Konkurrenz. 7 Bauerndörfer im Umkreis v. 2—3 klm, hart an Chaussee, Bahn- u. Autoverbind. (keine Ansiedlung) sofort ganz oder geteilt
zu verkaufen
da Besitzer ausgewandert. Anfr. unt. A. 15948 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

3 große weiße und ein transport. 7038
Kachelofen
wie neu **preiswert zu verkaufen.**
Gdańska 121 I

Krankenfahrstuhl
kaufe. 60
„Auto-Pol", Król. Jadwigi 18, tel. 665

Kapitalsanlage
Häuser bei 900—15 000 Złoty Anzahlg. **zu verk. Grundtke,** Bydgoszcz Sniadeckich 33 Ecke Dworcowa. 65

2 Häuser mit Geschäft u. Gart., gut verzinslich und eine **Villa** mit ¾ Mg. Obstgarten, alles sehr billig, wegen Todesfall zu verk. Off. u. W. 6905 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Wer Güter Landwirtschaften Gesch.-Grundstücke
jeder Art verkaufen, tauschen, verpachten u. pachten will, wende sich an 15767
A. Knodel. Grudziądz, Kwiatowa 13.

Verkaufe od. verpachte Niederungswirtschaft Kr. Marienwerder, ca. 240 Morg. groß, geregelte Hypotheken, neue Gebäude, überkompl. totes u. lebend. Inventar, a. Bahnhof u. Pflasterstraße, elektr. Licht und Kraft. 16043
E. Bertel, Stangendorf, Marienwerder Land

Fleischerei-grundstück
25 Jahre in ein. Hand, in best. Lage d. Stadt, mit Einricht. sofort zu verkaufen. Preis nach Vereinbarung. Offert. unter O. 15887 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gärtnerei mit Gewächshäusern u. Ware i. Bydgoszcz z verk. Anz. 20000. Günstige Zahlungsbedingungen. Offert. unt. L. 7030 a. d. Geschst. d. Z.

Wasser-Mahl- u. Schneidemühle
der Neuzeit entsprech. Wohnhaus 6 Zimmer, mit 52 Morg. Mittelbod. und Wiese, kompl. Inventar, altershalb. für 75 000 Złoty, bei 30—40 000 Złoty Anz. verkäufl. Nehme auch kleinen Landsitz nebst 20 000 Złoty bar in Zahlung durch 16047
A. Knodel, Grudziądz, ulica Kwiatowa 13.

Motormühle
100 Ztr., 15 Mg. Land, Wirtschaftsgeb., Wohnhaus, Gart., in vollem Betrieb, technisch gut ausgestatt., zu verkauf. Offerten unter F. 7016 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Beabsichtige meine
Bockwindmühle
auch auf Abbruch, zu verkaufen. Gute Maschinen vorhanden.
Julius Redmann Czarnkow 16076

Pianino
kreuzsaitig schöner voll. Ton **verkauft billig** auch auf Raten 66
Majewski, Pomorska 65

Neue 15624
Harmoniums
mit edlem, voll. Orgelton baut **M. Ziemann,** Kamień Pomorski Harmoniumbau Zahlungserleichterungen

Wir haben günstig abzugeben eine
Lokomobile
Browant May 10,78 qm Heizfläche, Baujahr 1897, gut durchrepariert, mit neuer Feuerbuchse versehen.
Franc. Kloss i Syn, Bydgoszcz, Gdańska 97, Tel. 1683. 16032

Allerbeste Gelegenheitseinkäufe guter
Möbel
Mehrere Schlafzimmer, Eßzimmer, Herrenzimmer, Schreibtische, Ausziehtische, Eichene Stühle, Trumeaux., Sofas 55, 95, Chaiselong. 58, Vertikos 45, Kleiderschränke 55, Tische 18, gute Nähmasch. 150, Küch. 115, gangb. Regulat. 45, kompl. Eßzimmer 550, Plüschgarnit. rot 250, Bettstelle 23, Kinderbettstelle 10.25 verk. Okole, Jasna 9, 7 Minut vom Bahnhof. 6992

Möbel
jed. Art, Ezz., Schlafz., Küch. sow. einz. Möbel billig, sowie auf Teilzahlung verkauft 56
J. Nowak. ulica Jezuicka 7/8.

Gold Silber, Brillanten 16003 kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1686

Gut erhaltenes
Personen-Auto
zu kaufen gesucht. Genaue Ang. erwünscht. Off. unter E 16073 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Auto-Taxe
m. Fahrberecht. verkfl. Kleine Anzahl., bequem. Restzahl. Off. unt. W. 61 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

1 Kleedreschmaschine „Marschall" für größere Leistung und **1 Kleedreschmaschine „Favorit"** in erstklassig. Zust. mit sämtl. Riemen sofort zu verkauf. 15946
A. Neuleib, Modliborzyce p. Inowrocław, Tel. Parchanie Nr. 2.

Gräfl. v. Alvensleb.-Schoenborn'sche Fasanerie Wronie, pow. Wąbrzeźno (Pomorze) verkauft per Lieferung Mai 1930 und nimmt schon jetzt Bestellg. entgegen auf
Fasanenbruteier
von Mongolicus-, Torquatus-, chines. Jagd- u. engl. Ringfasanen. Preis pro Stück 2 zł. 85% Befruchtgsgarant. Jährl. Blutauffrischg. durch imp. Zuchtfasan. Erprobte und best. bewährte Zuchtanltg. bei jed. Send. gratis. Silb. Medaillen Allg. Landesausstellg. Poznań 1929 u. Kleintierausstellg. Toruń Novbr. 29.

Pachtungen

Wassermühle
zu pachten gesucht. Offerten unt. G. 15857 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

Neuzeitliche
4—5-Zimmerwohn.
wird gesucht. Offerten an **R. B. Reimann.** Dworcowa 13. 52

3-Zimmerwohnung m. jeglichem Zubehör zu **vermieten.** Anfr. unter A. 67 an d. Gschst. d. Z.

Büro
m. Telf. u. Schreibmasch. nebst Wohn- u. Schlafz., vollk. möbl., sof. z. verm. **Dworcowa 31 b,** I links. Telefon 2042. 15949

1 Werkstatt für Schloss. od. Klempn. geeignet, 16009
1 Lagerplatz mit kleinem Schuppen per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen im Kontor bei
Erich Pietschmann, Grudziądzka 8.

Möbl. Zimmer

2 möblierte Zimmer
(Wohn- u. Schlafzimm.) im Zentrum der Stadt, an soliden einzelnen Herrn ab 15. 1. 30 oder später zu vermieten. Off. mit Berufsang. u. **B. 68** a. d. Gst. d. Z. erb.

Gut möbl. Zimmer an bess. Herrn zu verm. Dr. Emila Warmińskiego Nr. 1, I Treppe. 7032

Möbl. Zimm. m. sepr. Eing. a. H. z. verm. Jagiellońska 51 2 Treppen links. 69

Möbl. Zimmer für 2 Herren zu verm. **Zduny 6, I, lks.** 71

Tennismeister Moldenhauer tödlich verunglückt.

Berlin, 30. Dezember. Am Sonntag morgen ist der deutsche Tennismeister Hans Moldenhauer bei einem Kraftwagenunglück schwer verunglückt und am Abend des gleichen Tages im Krankenhaus gestorben.

Moldenhauer befand sich mit seinem Fordwagen, den er selbst steuerte, auf der Heimfahrt von einer Privatgesellschaft. Als er einen vor ihm fahrenden Wagen überholen wollte, geriet sein Kraftwagen ins Schleudern und stieß mit einer aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahn zusammen. Moldenhauer erlitt einen tödlichen Schädelbruch und einen Schlüsselbeinbruch.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 31. Dezember.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung und Niederschläge sowie leichte Abkühlung an.

Im Jesu Namen.

In Jesu Namen beginnen wir das Neue Jahr. In alten Zeiten schrieb an diesem Morgen der Geschäftsmann in das neu anzulegende Kontobuch die Buchstaben I. N. J. Und der Hausvater grüßte seine Familie mit diesem Gruß: Im Namen Jesu! Und die Gemeinde sang: „Unsere Wege wollen wir nun in Jesu Namen gehen.“ Und das Evangelium verkündigte es kurz und bündig: Da ward sein Name genannt Jesus. Das soll alles keine bloße Form und Phrase sein, das hat alles einen tiefen Sinn, das ist alles Bekenntnis der Gemeinde, daß sie in keinem andern das Heil zu finden hofft als allein in Jesu Namen.

So tritt an der Schwelle des neuen Jahres zuerst er vor uns. Was ist es doch um diesen Jesus von Nazareth? Die Menschen haben sich um ihn gestritten, seine Jünger haben ihm Rede und Antwort stehen müssen auf die Frage: Was sagt denn ihr, daß ich sei? (Matth. 16, 13—20.) An dieser Frage kommt keiner vorbei, der das neue Jahr in Jesu Namen beginnt. Strindberg hat eine Trilogie geschrieben, deren einer Teil den Titel „Christus“ trägt. Christus selbst kommt niemals auf die Bühne, aber alles Geschehen und Reden dieses Bühnenwerks geht um die Frage nach dem Geheimnis Christi: Das ist die Frage aller Fragen. Und der Glaube kann nur einstimmen in das Bekenntnis des Petrus: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn! Das allein gibt uns ein Recht, ein Jahr in seinem Namen zu beginnen, gibt uns die Bürgschaft, daß es in demselben Maße ein gesegnetes Jahr sein wird, als in ihm Geist und Werk Christi seine Stätte hat, als wir selbst in ihm mit Christus unsere Arbeit tun, unser Schicksal erleben, unser Leben führen. So bleibt es dabei: Jesus soll die Losung sein, da ein neues Jahr erschienen.

D. Blau-Posen.

Der Hausknecht aus Geisterland.

Der Mann heißt Karten und behauptet, Hellseher zu sein. Ein kleiner, negroid-syrischer Typ, Sauberkeit . . .? Gleich zu Anfang bewährte sich seine Hellsichtigkeit schlecht. Dreimal versuchte er, uns in der Redaktion von sich zu überzeugen, und -- mußte bald wieder schnell den Weg unverrichteter Sache da heraus nehmen, wo er hereingekommen war. Das hätte er nun doch wirklich schon im voraus sehen können.

Gestern abend im Karmeliterhof (Restauracja pod Lwem) spielte sich seine Tragödie ab. Erst ging's ganz gut. Er redete eine Stunde lang allen möglichen und unmöglichen Unsinn zusammen, bewies, daß er keineswegs die Bedeutung von Fremdworten kennt und auch sonst auf einem bedauerlich tiefen Bildungsniveau steht. Das Publikum hielt er für sehr dumm. Die Zuhörer waren auch zunächst recht geduldig, nur ein Zweifler störte den Hellseher mehrfach durch unangenehme Fragen.

Sein unverständliches Geseires hörte denn auch nach einer Stunde von selbst auf, und es begannen die „Experimente“. Zunächst „Krankendiagnose im Trancezustand“. Karten setzte sich dazu eine grüne Strandbrille auf (wahrscheinlich, weil die Helligkeit beim Hellsehen seine Augen stört!), machte ein paar Sprünge, wie ein wildgewordener Gockelhahn, ein paar gefährlich aussehende Bauchverrenkungen, schwankt auf den wissensbedürftigen Kranken zu und redet ihm Krankheiten ein, die er nie besessen hat. (Übrigens versetzte Karten immer nur sich selbst in Trancezustand.) Als sein der Reihe nach zweiter „Patient“, unbestochen und nicht hysterisch, doch mit der „Diagnose“ nicht einverstanden war, geht Karten zu anderem Hokuspokus über. Auf einen Zettel mußten Ort, Datum, Straße, Hausnummer und Stockwerk eines bestimmten Ereignisses aufgeschrieben werden, das der fragwürdige „Wissenschaftler“ dann angeben wollte (natürlich im Trancezustand, etwa so: Hacke, Spitze eins, zwei, drei, Hokuspokus, Homunkulus). Als er das das erste Mal getan hatte und nun ohne Prüfung der Richtigkeit seiner Angaben gleich zum zweiten Fall übergehen wollte, erlaubte sich der Zweifler von vorhin die Zwischenfrage an das „Medium“, ob das Gesagte denn auch wirklich stimmt. Worauf Karten in großen Zorn geriet und — dieses Mal zum ersten und einzigen Male an dem Abend — in merkwürdig hellsichtiger Erkenntnis den Zweifler fragte, ob er ihn für einen Schwindler halte. So große Hellsichtigkeit konnte der Zweifler nicht anders als kräftig bejahen. Nun und da —

Im „Karmeliter“ am Brahestrande
Da schlug die Uhr neun Mal,
Da wies der Hausknecht aus Geisterlande
Den Zweifler aus dem Saal.

— welcher Bitte dieser mit viel Vergnügen entsprach. Denn der „Hellseher“ wollte partout nicht weiterarbeiten, wenn man seine Angaben auf ihre Richtigkeit hin prüfte.

Nachher hat Karten dann noch weitere „helle Gesichte“ gehabt, die aber dem Publikum merkwürdig dunkel schienen und von denen keins stimmte. Wo es sich um bestandene Examina handelte, sprach er von Leichen, wo verliebte Stunden eines Paares in Frage kamen, von Brand. Bis dem an sich geduldigen Publikum der Humbug über wurde, eine Palastrevolution entstand und alle ihr Geld wiederhaben wollten. Da — war der „Hellseher“ verschwunden und mit ihm ein Mensch, dem sogar die geringe Sehergabe abgeht, die für gewöhnlich ein Blinder mit dem Stock hat.

*

N. S. Bedauerlich ist nur eins: von allen Wahlversammlungen zu den Stadtverordnetenwohlen war kaum eine so stark besucht, wie der gestrige humoristische Abend des Schwindlers Karten. Für solchen Unfug scheint man mehr Zeit zu haben. Auch mehr Geld, denn die Einnahmen des Hellseher-Schwindlers an diesem Abend dürften sich auf etwa 300 Złoty belaufen. Es ist zu bedauern, daß die Polizei gegen derartigen offensichtlichen Schwindel nicht schärfer einschreitet.

§ **Apotheken-Nachtdienst** haben bis Donnerstag, 2. Januar 1930, früh, Zentral-Apotheke, Danzigerstraße Nr. 19, Löwen-Apotheke, Berlinerstraße (Grunwaldzka) 143; vom 2. Januar bis zum 6. Januar früh Piasten-Apotheke, Elisabethmarkt (Pl. Piastowski) und Goldene Adler-Apotheke, Friedrichsplatz (Stary Rynek).

§ **Die Kettenabsperrung** an den Bürgersteigen am Theaterplatz, die sich als zweckentsprechend erwiesen und den Fahrdamm von Fußgängern freigehalten haben, sind aus unbekannter Ursache entfernt worden. Wie an anderer Stelle berichtet wird, ist im Stadtparlament eine Interpellation in dieser Angelegenheit eingebracht worden, die eine Begründung dieser Maßnahme durch den Magistrat fordert. Man darf auf die Antwort gespannt sein.

= **Aus dem Gerichtssaal.** Der schon vorbestrafte Arbeiter Franciszek Boruch aus Bromberg, Schubinerstraße Nr. 24 wohnhaft, wurde von der Strafkammer wegen Fälschung und versuchten Betruges zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte ist geständig, Anfang v. J. Mietsquittungsbücher mit den Namen anderer Einwohner des Hauses unterzeichnet zu haben. Mit Hilfe der gefälschten Quittungsbücher versuchte er vielfach, als angeblicher Hausbesitzer bei verschiedenen Firmen Waren auf Kredit zu erhalten, wurde jedoch entlarvt und in Haft genommen. Der Prokurator hatte eine sechsmonatige Gefängnisstrafe beantragt. — Ferner mußte sich der Fleischergeselle Garbarczyk aus Bromberg verantworten. Der Angeklagte war längere Zeit bei dem Fleischermeister und Viehhändler Zühlke beschäftigt. Als eines Tages sein Arbeitgeber den Angeklagten mit 570 Złoty und dem Pferdegespann zum Vieheinkauf sandte, verschwand der junge Mann mit dem Gelde. Da der Angeklagte schon wegen Diebstahls vorbestraft war, beantragte der Staatsanwalt sechs Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Monaten mit Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte mittelmäßigen Verkehr. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 3,00 bis 3,20, für Eier 3,50—4,30, für Weißkäse 0,50—0,70, Tilsiterkäse 2,00—2,50, Schweizerkäse 4,00. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Wrucken, Weißkohl und rote Rüben 0,15, Rotkohl 0,30—0,40, Wirsingkohl 0,15, Rosenkohl 0,80, Äpfel 0,50—1,00. Der Geflügelmarkt lieferte Enten zu 8,00—10,00 Gänse zu 18,00—20,00, Hühner 5,00—8,00, Puten 15,00—20,00 Tauben 1,30. Hasen kosteten 12,00. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 2,00—2,20, Schweinefleisch 1,60—2,20, Rindfleisch 1,40—1,80, Kalbfleisch 1,50—1,60, Hammelfleisch 1,20—1,40. Für Fische zahlte man: Hechte 2,00 bis 2,50, Schleie 2,50—3,00, Plötze 0,50, Bressen 1,80—2,00, Barse 0,80, Karpfen 2,80, grüne Heringe 0,40—0,60.

§ **Gestohlen** wurde von einem Wagen der 11. reitenden Artillerie Division eine Pelzdecke.

§ **Vermißt** wird seit einigen Wochen der Maler Górjki, der im Hause Kurfürstenstraße 57 wohnte. Da man irgend einen Unglücksfall vermutet, bittet die Polizei um zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Vermißten.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich gestern in der Johannisstraße. Dort fuhr das Auto Pz. 46 020 mit einem Arbeitswagen des Thornerstraße 14 wohnhaften Stanislaus Marciniak zusammen. Der Unfall verlief recht günstig. Das Auto hat nämlich nur leichte Beschädigungen davongetragen, während Personen nicht verletzt wurden.

§ **Verhaftet** wurden die 23jährige Irene Wikowska und die 16jährige Czesława Hajn, beide ohne festen Wohnsitz. Damen der Bahnhofsmission hatten sich der beiden angenommen und sie in den Räumen der Mission untergebracht. Dort verübten nun die genannten weiblichen Personen Diebstähle, indem sie Wäsche und Kleidungsstücke im Werte von etwa 600 Złoty an sich nahmen. Sie wurden den Gerichtsbehörden übergeben.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages vier Personen wegen Diebstahls, zwei gesuchte Personen, zwei wegen Trunkenheit und drei wegen Übertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften.

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

g **Crone** (Koronowo), 30. Dezember. Die evangelische Kirchengemeinde veranstaltete im Grabina-Wäldchen am 29. d. M., abends 5 Uhr, eine Weihnachtsfeier. Pfarrer Weiß hielt zuvor eine herzergreifende Ansprache, an die sich mehrere passende Theateraufführungen von Kindern und Erwachsenen anschlossen. Die Zwischenpausen wurden durch Darbietungen des Posaunenchors ausgefüllt. Es folgte noch die Vorführung mehrerer Weihnachtsfilme. Durch den zahlreichen Besuch ist der Ertrag, der für Wohltätigkeitszwecke bestimmt ist, recht gut. — In der Nacht zum Sonnabend wurden dem Besitzer M. Nowicki aus Salno bei Crone fünf Zuchtgänse, sämtliche Zuchtenten und eine Axt gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Der vor mehreren Wochen gemeldete Pferdediebstahl bei dem Besitzer Ignatz Zajękała in Więnsowno ist aufgeklärt. Das Pferd wurde bei einem Besitzer bei Konitz aufgefunden und dem rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben.

* **Argenau** (Gniewkowo), 30. Dezember. Holzverkauf. Die staatliche Oberförsterei Argenau gibt bekannt, daß sie an jedem Dienstag und Freitag in der Kanzlei der Oberförsterei in den Dienststunden von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags Brennholz sämtlicher Sortiments freihändig verkaufen wird.

* **Tremessen** (Trzemeszno), 30. Dezember. Diebstähle wurden in den letzten Tagen sowohl in unserer Stadt als auch in der Umgegend ausgeführt, und zwar wurden der Frau Talag an der ul. Sw. Michała ca. 100 Złoty und Herrn Formański in Brzesiewiec mittels Einbruchs verschiedene Damen- und Herrenwäsche und eine Doppelflinte nebst verschiedenen Jagdutensilien im Werte von ca. 2000 Złoty gestohlen. Ferner wurde dem Förster Walenty Sarnowski in Gołąbki noch ein Mastschwein gestohlen. In diesem Falle ist es der Polizei bereits gelungen, die Diebe dingfest zu machen und das Schwein dem Bestohlenen zurückzugeben.

b. **Znin**, 30. Dezember. Rekognosziert wurde die Leiche der Frau, die kürzlich in der Feldscheune des Gutes Pniewy aufgefunden worden war. Es handelt sich um eine Geistesgestörte, bei der der Tod durch Erfrieren eingetreten ist. — Bei einer Treibjagd in Nowawies wurden von 14 Jägern 42 Hasen erlegt.

K. **Kreis Filehne** (Wieleń), 29. Dezember. Gestohlen wurden in der vergangenen Nacht in Neusorge der Eigentümerwitwe P. eine Ziege und eine Jungziege aus dem Stall. Die sofort benachrichtigte Polizei konnte dem Diebe bisher nicht auf die Spur kommen.

* **Montwy** (Mątwy), 30. Dezember. Die Leiche eines Mannes wurde aus der Netze gezogen. Wie die Untersuchung ergab, ist der Ertrunkene der 39jährige Arbeiter Stanisław Zimny, der sich am 23. d. M. zu seiner Arbeitsstätte in der Sodafabrik „Solvay“ begab, jedoch nicht mehr nach Hause zurückkehrte. Es wird angenommen, daß Zimny, als er des Abends nach Hause gehen wollte, zwecks Verkürzung der Strecke den Weg über das Eis einschlug, wobei das Eis unter ihm einbrach und er ertrank. Gleichzeitig aber kursieren über den Unfall auch verschiedene andere Gerüchte, die wir aber, da sie bisher noch nicht erwiesen, hier nicht wiedergeben wollen.

* **Inowrocław**, 30. Dezember. Einbrecher entwendeten Włodzimierz Filipkowski aus seiner Wohnung zehn Bett- und Kissenbezüge, gezeichnet mit den Buchstaben W. F. und K. B., 5 Herrenhemden, 2 Damenhemden, 2 Federbetten, einen Pelz mit Kragen, einen Hut und einen Rasierapparat. — Ferner meldete der Bäckermeister Andrzej Adamczak der Polizei gleichfalls einen Einbruchsdiebstahl in seinen Laden, wobei die Diebe eine Schublade mit der Tageseinnahme mit sich nahmen. In Verbindung mit diesem Diebstahl wurden zwei Jugendliche festgenommen. — Das Kommando des Poligons der Artillerieschießschule gibt bekannt, daß am Donnerstag, 9. Januar 1930, vormittags 10 Uhr, in der Ortschaft Wygoda, Kreis Inowrocław, im Lokale des Herrn Fryze auf dem Wege des öffentlichen Meistgebots, und zwar nur an Privatpersonen und -Institutionen größere Partien Brenn- und Nutzholz zur Versteigerung gelangen. Die Verkaufsbedingungen werden an Ort und Stelle vor Beginn der Versteigerung bekanntgegeben.

n. **Ostrowo** (Ostrów), 30. Dezember. Festgenommen wurden wegen Betruges Hieronimus und Wacław Pawlicki aus Gostyn. Sie gaben sich als Rechtskonsulenten aus, die leichtgläubigen Dominialarbeitern die Reichsobligationen herauslockten und damit spurlos verschwanden. — In der Nacht zum 23. d. M. drangen unbekannte Diebe in die Kellerräume des Fleischermeisters Stanisław Wawrzyniak, Moltkestraße 2, ein und stahlen Wurstwaren im Werte von 125 Złoty. — Während des letzten Wochenmarktes ist der Frau Pelagia Murawski von einem Unbekannten eine Handtasche mit 36 Złoty Inhalt gestohlen worden. — Am zweiten Weihnachsfeiertag fuhr ein Personenauto in das Schaufenster des Manufakturengeschäfts von Kotlinski am Ring. Die Scheibe wurde zertrümmert und das Auto stark beschädigt. — In Birkenfelde bei Kempen wurde der Eisenbahnschaffner Pilarczyk aus Biskupice olobockie von einem heranbrausenden Eilzuge erfaßt und auf der Stelle getötet. — Am Heiligabend brannte in Latowitz dem Landwirt Walentyn Szkudlarek ein Strohschober im Werte von 200 Złoty nieder. Das Feuer ist durch Wegwerfen eines Zigarettenstummels entstanden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 31. Dezember.

Krakau —,—, Zawichost + 1,38, Warschau + 0,85, Plock + 0,57, Thorn — 0,03, Fordon + 2,38, Culm + 2,05, Graudenz + 0,01, Kurzebrak + 0,11, Pickel — 0,63, Dirschau — 0,98, Einlage + 1,92, Schiewenhorst + 2,15.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 1